Der Jakobusfreund

Nr. 23 / Herbst 2016 / 12. JG

Der Jakobusfreund

Nr. 23 / Herbst 2016 / 12. Jahrgang (JG)

Impressum

Herausgeber:	**Freundeskreis der Jakobuspilger - Hermandad Santiago e. V. Paderborn**
Verantwortlich i. S. d. Presserechts:	Ewa Ilic und Heinrich Spiegelmacher
Bestelladresse:	Busdorfmauer 33, D-33098 Paderborn
Telefon:	0 52 51 - 5 06 86 77
Fax:	0 52 51 - 1 47 47 78
E-Mail:	redaktion@jakobusfreunde-paderborn.com Pilgerbüro: info@jakobusfreunde-paderborn.com Homepage: www.jakobusfreunde-paderborn.com
Bankverbindung:	Bank für Kirche und Caritas Paderborn IBAN DE02 4726 0307 0017 3500 00 BIC (nur für Auslandszahlungen) GENODEM1BKC Gläubiger-Identifikationsnummer DE34ZZZ00000065899
Redaktionsteam:	Karl-Rudolf Böttcher, Maria Diedrich, Rita Mecke, Marianne Pohl
Erscheinungsweise:	zweimal jährlich
Gedruckte Auflage:	1.700 Exemplare
Fotos:	Diese stammen vom jeweiligen Autor, ansonsten erfolgt ein gesonderter Hinweis.
Druck:	Druckerei Boxberger GmbH, Weist 5, 34431 Marsberg,
Versand:	Degler Lettershop, Bonenburger Weg 10, D-33100 Paderborn PDF-Datei auf unserer Homepage im Mitgliederbereich

Die eingesandten Berichte geben die Meinung des Verfassers, nicht des Freundeskreises wieder. Der Bezugspreis ist für Mitglieder durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Einzelpreis für Nichtmitglieder beträgt 6,00 €.

Redaktionsschluss für die Frühjahrsausgabe: 15. Dezember 2016
Texte und Fotos bitte per E-Mail oder digital übersenden!

© Copyright Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn e. V.

Bild auf der Titelseite: St. Jakobus aus dem Domportal von Paderborn
Zeichnung von Theodor Fockele († 31.10.2014)

Der Jakobusfreund

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e.V. Paderborn

Unsere nächsten Termine:

1. **Herbsttreffen:** Freitag, **11. November 2016**, 19:00 Uhr, **Liborianum**
2. **Hospitalero-Treffen:** Samstag, **12. November 2016**, 10:00 - 15:00 Uhr
3. **Frühjahrstreffen**: Samstag, **01. April 2017**, 18:00 Uhr

Wir bitten um Vormerkung und rege Teilnahme

• • • INHALT • • •

Termine – Übersicht 1
Inhaltsverzeichnis 2
Mitgliederversammlung - Einladung 3
Editorial - Grußwort 4
Redaktion - In eigener Sache 6
Aus dem **Pilgerbüro** - Regeln für die Casa Paderborn 7
Mitteilungen aus dem **Vorstand** - In Memoriam Jochen Schmidtke 8
……..... - Kantabrien-Reise - H. Spiegelmacher 9
……...……. - AG dt. Jakobusvereinigungen - H. Spiegelmacher 12
…… - **Leitbild** der Jakobusfreunde 13
Paderborn + Pamplona - Frühjahrstreffen - Peter Schibalski 14
Jakobustag 2015 in Pamplona - Einladung 15
…… - Bericht - Heinrich Spiegelmacher 17
Libori-Vortrag von Paul Kloke - Peter Schibalski 19
Rückblick - Ausblick 21
Pilgerwanderung von Atteln nach Meerhof - Annemarie Schmoranzer 21
Katholikentag in Leipzig - Hans-Georg Schneider 24
Pilgerfest in Lennep - Thomas Schwieder 25
Neuer Pilgerweg von Paderborn nach Elspe - Karl-Rudolf Böttcher 26
Pilgern in den Advent in Navarra - Heinrich Spiegelmacher 27
Pilgerberichte 28
Camino Francés - Mit Kind auf dem Camino … - Lisa 28
..... - Begegnungen am Ende der Welt - Manolo Link 32
Via de la Plata - Die Erde hat mich wieder - Joachim Reich 34
Caminho Português - Mit dem Fahrrad … - Michael Mengel 38
…… - Deutsch-Japanische Begegnung … - Ursula Resack 45
…… - Auf dem Caminho da Costa - Silvia Schubert 46
Jakobswege in Deutschland - Pilgern zwischen 2 Klöstern - Karl-Heinz Bartsch 48
…….. - Jakobus auf dem Weg - Karl-Rudolf Böttcher 52
Jakobswege in Österreich - Brief von Hildburg Enderlein 53
Hospitalera/os - Info für Hospitalerogilde 56
Hospitalero-Gedicht - Christian Wittenberg * San Fermin - Friedericke Hofmann 57
Briefe - Eberhard Rost * Manolo Link * Jakob * Briefe an die Redaktion 60
Kochrezept 63
Buchbesprechungen 64
Verschiedenes - Neujahr Jakobus umarmen, Teil 2 - Birgit Reichwein 67
…… - Remblinghausen - Petra Hanses * Breckerfeld - Bernd Schluckebier 74
…… - Was ist Pilgern? - Gleidorf - Annemarie Schmoranzer 77
Mitgliedsantrag 79

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e.V. Paderborn

Einladung zur Mitgliederversammlung/Herbsttreffen 2016

Liebe Jakobusfreunde,
wir freuen uns, Sie zum Herbsttreffen unseres Freundeskreises am

Freitag, dem 11.November 2016,
ins Liborianum, An den Kapuzinern 5-7, 33098 Paderborn,

einladen zu dürfen.

14:00 – 17:30 Uhr	„Pilgertreffen“ - für alle neuen und alten Pilger. Alle Ihre Fragen zu Material, Zeitplanung, Packlisten usw. können mit erfahrenen Pilgern ausführlich besprochen werden. Es liegen Beschreibungen der Pilgerwege aus.
18:00 Uhr	Hl. Messe - Zelebrant Pastor Hoppe
19:00 Uhr	Beginn der Mitgliederversammlung

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung durch die Präsidentin Ewa Ilic
2. Gedenken unserer verstorbenen Mitglieder
3. Vorlage zum Beschluss der Satzungsänderung mit Abstimmung, (*siehe Seite 4*)
4. Vorbereitung Vorstandswahl April 2017 Vorstellung der Kandidaten
5. Bericht/Nachrichten aus dem Freundeskreis
6. Ehrung eines Mitgliedes
7. Verschiedenes

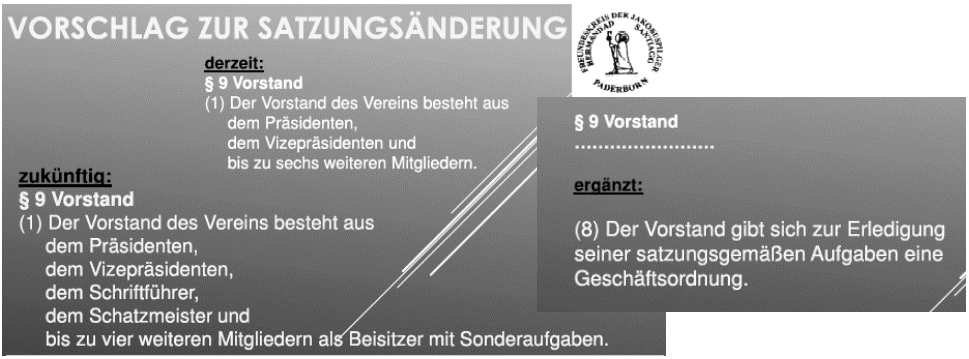
ab ca. 20:15 Uhr Vortrag von Herrn Norbert Wallrath

Das Treffen verläuft im üblichen Rahmen und ermöglicht hinterher viel Zeit zum Gedankenaustausch.

Paderborn, den 16. August 2016

Mit freundlichen Grüßen y „Buen Camino“

gez. ***Ewa Ilic*** gez. ***Heinrich Spiegelmacher***
Präsidentin Vizepräsident



Vortrag am 11. Nov. 2016 im Rahmen des Herbsttreffens

* * *

Grußwort der Präsidentin

Das Heft Nr.23 erscheint mit Themen, Terminen und Aktuellem aus dem Vereinsleben.

Liebe Freunde, Unterstützer und Interessierte,

ich richte ein Grußwort an Euch/Sie. Nach persönlich längerer Krankheitsphase habe ich mich mit dem Gedanken der Barmherzigkeit und den guten Wünschen beschäftigt. Barmherzigkeit macht Freunde. Der zentrale Gedanke sind Wünsche im Jahr der Barmherzigkeit, die für die eine Seite riesig erscheinen, und die auf der anderen Seite klein und doch bescheiden sind. Was geht in mir vor, wenn ich an Barmherzigkeit denke? Ich überlege, ist das die Geste des Teilens und der Perspektivwechsel, mit der Aufmerksamkeit auf das Gegenüber, meinen Nächsten? Wie kann eine Gemeinschaft, ein Verein das leisten, was brauchen wir dafür? Der Vorstand hat sich damit im letzten Jahr intensiv beschäftigt, das Ergebnis ist unser Leitbild, dass wir Ihnen/Euch in diesem Heft vorstellen.
Aber, werden Sie wohl denken, das ist nicht Barmherzigkeit, nein, ist es nicht, aber der kleine Teil in uns, der durch unser Handeln und Denken dazu beitragen kann, diese in Begegnung mit anderen, im Alltag zu üben.
Aus meiner Sicht ein Bestandteil und Regelwerk, das unseren Blick für den Umgang mit Fremden und Anderen schärft. Es ist auch eine nützliche Grundlage in der Beratungsarbeit im Pilgerbüro und in der Tätigkeit als Hospitalero, darüber hinaus auch im Alltag eines jeden von uns, wenn wir den Verein repräsentieren.

• • • EDITORIAL • • •

In diesem Jahr haben wir den Katholikentag in Leipzig hinter uns. Ein Mitglied unseres Vereins, Hans Georg Schneider, hat am Stand der Jakobusgesellschaften uns als Verein vertreten. Eine sehr gute Atmosphäre und der Austausch von Informationen der Jakobus-Gesellschaften führten zu interessanten Gesprächen mit Besuchern der Stände. Eine gelungene und spannende Gemeinschaftsaktion, wie bereits im Vorjahr beim evangelischen Kirchentag in Stuttgart.

Andere Aktionen sind der Jakobusfeiertag in Pamplona und der Liborivortrag in Paderborn, siehe Berichte im Heft. Auch dieses Jahr war eine Veranstaltung zum Thema Jakobuswege in Spanien, Kantabrien, organisiert vom Fremdenverkehrsverbund der spanischen Tourismuszentrale in Düsseldorf angeboten. Heinrich Spiegelmacher als Vertreter des Vorstandes ist mitgefahren.

Blick auf die bevorstehende Wahl des Vorstandes im April 2017:

Stellt Euch vor, es wird gewählt, und es gibt keine zu Wählenden? Das wäre schlecht oder? Wir hatten jetzt im Verlauf des Jahres mehrmals Aufrufe gestartet mit der Bitte, sich auf ein Ehrenamt innerhalb des Vereins einzulassen. Das ist zum Teil gelungen. Für die Aufgaben im Vorstand suchen wir noch Freiwillige mit Sachverstand über das Pilgern. Ich persönlich finde die Arbeit im Vorstand spannend und interessant, aber richtig lebendig wird diese Arbeit, wenn wir unterschiedliche Meinungen zu einer konstruktiven Energie für den Verein einsetzen können und daraus etwas für die Zukunft konstruieren.

Die Gründer und Gründerinnen des Vereins haben, wie sie sagen, für die Sache des Pilgerns gebrannt und sicher mit dem Segen des Sankt Jakobus die Kraft und Ausdauer gehabt, dem Verein jetzt fast 20 Jahre die Treue zu halten. Es ist Zeit für Wechsel als Chance für neue „Wege“.

In einem Gespräch mit Gesine de Castro im Februar dieses Jahres hatte ich Sie gefragt, was für den Verein wichtig ist. Sie sagte, dass unser Verein weiterhin einen Schwerpunkt in der Beratung und persönlichen Erreichbarkeit für die Pilger sein sollte. Das persönliche Wort, die konkrete individuelle Hilfe in jedem einzelnen Fall macht unseren Verein einzigartig, und das sollte unbedingt erhalten werden. Auch der Einsatz in der Erforschung der Wege und Kennzeichnung dieser ist eine wichtige Aufgabe, darüber hinaus die Hilfe in der spanischen Sprache, aber auch die Kontakte zu allen am Vereinsleben Beteiligten.

Mir erscheint das fast zu komplex, um alles mit vier bis fünf aktiven Vorstandsmitgliedern zu leisten. Daher ist es großartig, dass wir auf eine nicht geringe Anzahl von Helfern zurückgreifen können, die uns unterstützen und mithelfen. Nach dem Tod von Jochen Schmidtke ist diese Aufgabe nicht besetzt und die Zusammenführung seiner Informationen, die wir sowohl für die App als auch für den „Schmidtke“ und die Weiterentwicklung nutzen werden, muss gepflegt werden. Dafür suchen wir dringend einen ehrenamtlichen Helfer mit guten IT-Kenntnissen, der das Team als Verantwortlicher unterstützt. Eine wichtige Aufgabe, die in Zeiten neuer Medien und Kommunikationstechnik an Bedeutung gewinnt.

Das Grußwort beende ich mit dem Wunsch auf zahlreiche Begegnungen im November zur Mitgliederversammlung.

Eure Ewa Ilic

Liebe Jakobusfreunde,

Der Jakobusfreund *lebt von Pilgerberichten, Briefen, Erinnerungen, Terminen von Pilgerveranstaltungen, -wanderungen und anderen Zuschriften. Um diese jedoch verwenden zu können, bitten wir um Folgendes:*

1. *Berichte bitte in einer WORD-Datei (.doc/.docx) als E-Mmail-Anhang oder auf einer CD gebrannt an das Pilgerbüro, (Adresse siehe Impressum), senden. Neuerdings ist die Redaktion auch direkt per E-Mail s. u. erreichbar. Schreibgeschützte Dateien (z. B. .pdf) oder Kopien von Websites können nicht bearbeitet werden.*
2. *Bitte, unbedingt geeignete Fotos in druckfähiger Qualität beifügen. Das sind Bilder mit mindestens 800 kB, jedoch keine Bilder aus dem Internet oder Wikipedia. Eine kurze Bildunterschrift ist hilfreich. Dritte dürfen keine Rechte an dem Bild besitzen. Fotos bitte einzeln, gesondert als Anhang oder hinter das Textende in der Textdatei einordnen.*
3. *Euren Text schreibt bitte als Fließtext linksbündig in Times New Roman 10 Punkte ohne jede gestalterische Bearbeitung, also Seitenränder im Standard lassen, keine Zeilen- oder Seitenumbrüche, keine Silbentrennung, keine Seitenzahlen, keine weiteren Formatierungen, den Text nicht gestalten, (keine Rahmen oder Umrandungen, kein Einrücken/Einzug oder TAB-Sprung), keine Zeilen- oder Absatzerweiterungen, einfachen Zeilenabstand, keine Eintragung in Kopf- oder Fußzeilen.*
4. *Nennt bitte am Ende des eingereichten Berichtes, Briefes o. Ä. Eure E-Mail-Adresse, die Postadresse und eine Telefonnummer für Rückfragen während der Bearbeitung, (wird nicht veröffentlicht).*
5. *Berichte sollen gern persönlich sein. Zu genaue Informationen über dritte Personen sollten aber zurückgehalten werden, um niemanden bloß zu stellen. Routen müssen ausführlich beschrieben werden, um authentisch zu bleiben. Wir freuen uns besonders über Texte, die einen praktischen Wert für andere Pilger haben.*
6. *Texte mit einer Länge von mehr als drei DIN-A4-Seiten können nur im Ausnahmefall abgedruckt werden. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu bearbeiten und notfalls zu kürzen. In Einzelfällen werdet Ihr nach Veränderungen um Eure Zustimmung zu der endgültigen Version gebeten.*

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Nr. 24 ist der 15. Dezember 2016.

Im Namen der Redaktion: **redaktion@jakobusfreunde-paderborn.com**

Mit freundlichem Gruß

Karl-Rudolf Böttcher

Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V. Paderborn
*Busdorfmauer 33 * 33098 Paderborn * Tel.: 05251 – 5068677*
** Fax: 05251 – 1474778 * E-Mail: info@jakobusfreunde-paderborn.com*
** Homepage: www.jakobusfreunde-paderborn.com*
*Steuernummer: 339/5780/7835 * USt-IdNr. DE266068141*

Regeln in unserer Casa Paderborn in Pamplona/Navarra

Aufnahme und Aufenthaltsdauer

1. Aufnahme in der Casa Paderborn finden **Pilger aller Nationalitäten mit Pilgerausweis**, (kann bei Aufnahme erworben werden), **ohne Präferenz im Rahmen freier Plätze** ab 12:00 Uhr bei persönlicher Anwesenheit. Die vorherige Annahme von Gepäck gilt nicht als Zusicherung eines freien Schlafplatzes.

2. Vorherige Reservierungen sind grundsätzlich nicht möglich. Ausnahmen können **nur in besonderen Fällen und nur nach vorheriger Genehmigung ausschließlich durch die Präsidentin, den Vizepräsidenten oder Jesús Barrientos** genehmigt werden.

3. Bei der Aufnahme haben **Fußpilger** den **Vorrang vor Fahrradpilgern**. Fahrradpilger werden grundsätzlich nicht vor 16:00 Uhr aufgenommen. Über Ausnahmen von dieser Regelung entscheiden die Hospitaleros situationsbedingt.

4. Der Aufenthalt des Pilgers ist grundsätzlich auf **eine Übernachtung** begrenzt. Bei nachgewiesener ernsthafter Erkrankung eines Pilgers kann von dieser Regelung abgewichen werden. Diese Entscheidung liegt im Ermessen der Hospitaleros.
   Leider sind manche Mitglieder unseres Vereins ausnahmsweise der irrigen Auffassung, aufgrund ihrer Vereinsmitgliedschaft gegenüber anderen Pilgern bevorzugt zu werden. Teilweise berufen sie sich auch darauf, mit irgendjemand aus dem Verein vorher darüber gesprochen zu haben.
   Zur Klarstellung: Wir behandeln grundsätzlich alle Pilger gleich, egal woher sie kommen und ob sie einem (unserem) Verein angehören oder nicht.
   Wir vertrauen darauf, dass unsere Hospitaleros in solchen Fällen freundlich, aber bestimmt auf die getroffenen Regelungen aufmerksam machen und diese entsprechend durchsetzen.

Ansprechpartner im Vorstand:
Heinrich Spiegelmacher, Tel.: (02 02) 4 66 02 91, E-Mail: spiegelmacher@gmx.net
Jesús Barrientos, Tel.: (0 52 51) 52 81 70, E-Mail: pamplona@paderborn.com

† † † In Memoriam Jochen Schmidtke † † †

Jochen Schmidtke

geb. 20.3.1936, gest. 20.3.2016

Gott begleite mich als guter Freund
wohin mein Weg auch führt

Wir trauern um unser Gründungsmitglied und Pilgerfreund Jochen Schmidtke, der am 20.3.2016 verstorben ist.

Sein irdischer Pilgerweg ist zu Ende, aber der Weg ist das Ziel.

Jochen Schmidtke hat den Verein mit seiner Art sehr geprägt und Spuren hinterlassen, die wir weitergehen werden in seinem Namen. Das Pilgerwegverzeichnis der "Schmidtke" ist seine Idee, sein Werk, das er ständig weiterentwickelt hat. Wir werden seine Arbeit in seinem Sinne fortführen.

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder des Vereins
Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago Paderborn e. V.
Ewa Ilic und Heinrich Spiegelmacher

Hans-Joachim Schmidtke

*** 20. März 1936**
† 20. März 2016

Hans-Joachim, genannt Jochen, Schmidtke, Gründungs- und Kuratoriumsmitglied des Freundeskreises der Jakobuspilger - Hermandad Santiago Paderborn e. V., ist am 20. März 2016, an dem Tag seines 80. Geburtstages, im Hospiz Mutter der Barmherzigkeit in Paderborn gestorben. Jochen war zweimal als ehrenamtlicher Hospitalero in der Pilgerherberge „Casa Paderborn" in Pamplona. Als Jakobuspilger hat er sich in den Jahren 1994, 2002

und 2007 auf den Weg nach Santiago de Compostela gemacht. Das Unterkunfts-Verzeichnis „Der Jakobusweg“ für die Hauptstrecke, den Camino Francés, in Spanien hat er ständig gepflegt, wöchentlich mit den neuesten Rückmeldungen versehen und alle 4 - 6 Wochen neu drucken lassen. So konnten unzählige Pilger mit der Hilfe des immer aktuellen Verzeichnisses „Der Schmidtke“ sich sorgenlos entlang des Jakobusweges in Spanien bewegen. Als ehrenamtliches Mitglied der Paderborner Domgilde hat er einmal wöchentlich Domführungsdienst, Aufsichts- und Ordnungsaufgaben im Dom wahrgenommen.

Jochen im Liborianum

Ankunft in Santiago de Compostela

* * *

Kantabrien-Reise 2016

Heinrich Spiegelmacher

Wie in den Vorjahren lud das Spanische Fremdenverkehrsamt Frankfurt auch in diesem Jahr wieder Mitglieder der Vorstände deutscher Jakobusvereine zu einer Informationsreise über Jakobswege ein.

2015 war die Region Asturien im Programm, (Ewa Ilic berichtete darüber), und 2016 ging die viertägige Reise am 9. Juni nach Kantabrien im Norden Spaniens.
Der Einladung folgten Teilnehmer der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V., Jakobsfreunde Münster, Deutsche St.-Jakobus-Gesellschaft Aachen, Santiagofreunde Köln, Sankt Jakobus-Bruderschaft Düsseldorf e. V., Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e. V., St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V. und ich vom Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V. Paderborn.
Mir war bislang, wie vielen Pilgern, die den Camino del Norte kennen, die Hauptstadt Santander bekannt, wo die Reise nach einer Stadtbesichtigung dann auch begann. Mit der Fähre nach Somo und dem Bus zur Pilgerherberge Güemes wurde die Reise fortgesetzt. Auch diese Herberge und den dortigen Pfarrer Ernesto Bustio kennen viele Pilger des Küstenweges. Für mich ging hier ein bislang unbekannter Weg los, der am Ziel des **„Camino Lebaniego“** bei Potes mit dem Besuch des Klosters Santo Toribio de Liébana endete.

Teilnehmer der Informationsreise „Jakobsweg - Teilabschnitt Kantabrien und Camino Lebaniego“ vor der Pilgerherberge Güemes; (3. v. l.: Gerda Montkowski, 5. v. l.: Ernesto Bustio, 2. v. r.: Heinrich Spiegelmacher) Foto: Geles

Eine umwerfend schöne Landschaft, hohe, schneebedeckte Berge, Pilgerwege durch lange Schluchten und entlang fischreicher (Lachse) Bäche, durch Dörfer, in denen die Zeit stehengeblieben ist, traditionsreiche Städtchen mit einmaligen Sehenswürdigkeiten und vieles mehr wurde uns nahegebracht. (Eine Karte gibt es als Download unter: http://www.caminolebaniego.com/documentos/mapa.pdf)

Ausgerüstet mit dem Pilgerausweis und begleitet von Montserrat Cañamero López, Daniel Escudero Ámez und Geles Cabo Setién erreichten wir nach vier Tagen das Ziel unserer Reise.

Im Jahr 2017 kommen wir privat wieder!

Kloster Santo Toribio de Liébana mit Hinweis auf das Heilige Jahr 2017
Foto und weitere Info: http://www.caminolebaniego.com

Wem können wir diesen Weg empfehlen?

Na, all denen, die naturverbunden sind und eine begrenzte Zeit (8-10 Tage) auf einem wunderschönen Pilgerweg verbringen möchten.

Herzlichen Dank an das Spanische Fremdenverkehrsamt Frankfurt, D-40479 Düsseldorf und Cantur, S.A. / Oficinas Centrales, E-39011 Santander – Cantabria für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Reise. – ***muchas gracias y buen camino***

Nächste Sitzung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobus-Vereinigungen (AGdJV)

Heinrich Spiegelmacher

In Deutschland arbeitet der Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e.V. in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Jakobus- Vereinigungen (AGdJV) mit.
In dieser Arbeitsgemeinschaft werden gemeinsame Anliegen deutscher Jakobus-Vereinigungen gebündelt und vereinsübergreifende Aktivitäten organisiert. Die Betreuung eines gemeinsamen Standes zu den jeweiligen evangelischen oder katholischen Kirchentagen, (2016: Katholikentag in Leipzig - unser Kuratoriumsmitglied Hans-Georg Schneider war dabei), ist nur ein Beispiel gemeinsamer Aktivitäten.

Zu einem regelmäßigen Austausch trifft man sich seit Jahren in Würzburg.

Nächster Termin:
Freitag 21. Oktober 2016 – 10:30 Uhr im Hofbräukeller Würzburg

Joachim Rühl, Präsident der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e. V., wird die Vertreter der Gesellschaften begrüßen und die Versammlung moderieren.

Unsere Präsidentin Ewa Ilic und unser Vizepräsident Heinrich Spiegelmacher werden an der Sitzung teilnehmen.

Über wesentliche Neuigkeiten und Ergebnisse des Treffens werden wir in der nächsten Ausgabe „Der Jakobusfreund“ (Nr. 24) berichten.

Auch auf die Publikation „Unterwegs - im Zeichen der Muschel“ der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e. V., die über Neuigkeiten der AGdJV berichtet und auch ansonsten sehr lesenswert ist, wird hingewiesen.
http://www.jakobus-franken.de/verein/zeitschrift-unterwegs.html

Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn Hermandad Santiago e. V.

L E I T B I L D

Wir sind ein Verbund von Menschen, die im Pilgern auf den Jakobuswegen eine Bereicherung erleben.

Wir handeln aus christlichem Grundverständnis heraus und tolerieren und respektieren die Vielfalt spiritueller Ausrichtungen.

Wir achten die vielfältigen individuellen Motive von Pilgerinnen und Pilgern.

Wir fördern und unterstützen die Pflege der Kultur des Jakobuspilgerns auf Einzelne und Organisationen hin.

Wir verstehen uns als Teil eines internationalen Netzwerkes, das sich der Tradition des Pilgerns auf den Jakobuswegen verschreibt.

Wir gestalten die Begegnung und den Austausch von Pilgerinnen und Pilgern innerhalb und außerhalb unseres Freundeskreises.

Unsere Umgangskultur und unser persönliches Verhalten im Freundeskreis und auf den Jakobuswegen sind partnerschaftlich und von gegenseitigem Respekt geprägt.

Wir verstehen unser Engagement in der Regel und überwiegend als Ehrenamt und sehen uns der Gemeinnützigkeit verpflichtet.

FREUNDESKREIS DER JAKOBUSPILGER HERMANDAD SANTIAGO e. V. PADERBORN

Verein der Jakobusfreunde mit vielen Aktivitäten
- Frühjahrstreffen am 12.03.2016 -

Peter Schibalski

Während der Mitgliederversammlung des Vereins des Freundeskreises Jakobuspilger - Hermandad Santiago - konnte die Präsidentin des Vereins Ewa Ilic von vielen gelungenen Aktivitäten berichten. So ist es gelungen, den seit 2006 bestehenden Vertrag über die Anmietung der Casa Paderborn in Pamplona für weitere fünf Jahre zu verlängern. Das Haus, das sich bei vielen Pilgern großer Beliebtheit erfreut, wurde mit Unterstützung der Deutsch-spanischen Gesellschaft in Paderborn, die auch die Städtepartnerschaft zwischen den Städten Paderborn und Pamplona fördert, angemietet und kontinuierlich verschönert. So stehen insgesamt 36 Betten in kleinen Räumlichkeiten zur Verfügung, die von sogenannten Hospitaleros des Vereins ehrenamtlichen versorgt werden. In den letzten 10 Jahren konnten bereits 50.000 Pilgern begrüßt und aufgenommen werden. Die Vertragsverlängerung wurde maßgeblich vom Paderborner Bürgermeister Michael Dreier unterstützt, der im letzten Jahr Pamplona besuchte, die Kontakte zum Bürgermeister der Stadt vertiefte und die Casa Paderborn besichtigte. Michael Dreier hat sich darüber hinaus bereit erklärt, die Schirmherrschaft für den Freundeskreis der Jakobuspilger zu übernehmen.
Der Vorstand informierte die 1647 Mitglieder über weitere Aktivitäten, die insbesondere zur Kontaktaufnahme und -vertiefung der Zusammenarbeit der in Deutschland tätigen Jakobusvereine diente. Erstmalig fand auch in Spanien eine Konferenz auf internationaler Ebene statt, an der sich Ewa Ilic und der stellvertretende Präsident Heinrich Spiegelmacher beteiligten. Wegweisend für die Unterstützung aller Pilger wurde auf eine neue App hingewiesen, die zum Preise von 9,99 € für alle Mobiltelefone erworben werden kann. Mit Hilfe dieser App wird es zukünftig möglich sein, alle Daten über den französischen Pilgerweg von St-Jean-Pied-de-Port bis Santiago de Compostela zu erhalten. Wegstrecken, Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten und sonstige wichtige Informationen können dann vom Pilger direkt abgerufen werden und dienen seiner Vorbereitung und Unterstützung.
Der Verein wird sich in den kommenden Monaten ein neues Leitbild geben und dann eine Satzung entwickeln und verabschieden, die sich zukünftig an dieser Vorlage orientieren soll.
Langanhaltenden Applaus erhielt Otto Mixa für seinen Multimediavortrag „Kreuzweg-Pilgerweg“, der eine Pilgerschaft auf dem portugiesischen Pilgerweg von Porto nach Santiago eindrucksvoll in Bildern mit unterlegtem Ton hervorragend schilderte.
Einen krönenden Abschluss bildete die Wanderung einer Gruppe von Vereinsmitgliedern von Atteln nach Meerhof, die von Ehepaar Annemarie und Herbert Schmoranzer auf dem historischen Paderborner Königsweg geführt wurde. Mit großem Stolz berichteten die sehr engagierten Vorstandsmitglieder, dass mit Unterstützung des Landschaftsverbandes und des Eggegebirgsvereins erreicht werden konnte, die durchgehende Kennzeichnung des Jakobusweges von Paderborn durch das Sauerland nach Köln noch voraussichtlich in diesem Jahr durchzuführen.

Einladung zum Jakobustag 2016 in die Casa Paderborn

25. Julio 2016

Jakobustag

Santiago Apóstol

17:00 – 21:00

ALBERGUE CASA PADERBORN

2006 – 2016

Este albergue de peregrinos fue encomendado a la Hermandad de Amigos del Camino de Santiago en Paderborn por la ciudad de Pamplona, el 30 de marzo de 2006, como símbolo del hermanamiento municipal entre Pamplona y Paderborn para asistir a los peregrinos jacobeos.

¡Bienvenido!

Albergue de Peregrinos Casa Paderborn
C/ Playa de Caparroso, 6
31014 Pamplona
Tel.: 948 - 21 17 12
info@jakobusfreunde-paderborn.com

• • • PADERBORN - PAMPLONA • • •

El albergue municipal de peregrinos "Casa Paderborn" de Pamplona es desde hace algo más de diez años un lugar de reposo para los peregrinos en el Camino jacobeo.

Ellos reponen aquí energía para poder continuar su peregrinación hacia la tumba del apóstol Santiago en Compostela.

Pamplona ofrece al peregrino gran variedad de posibilidades con el deseo de que su estancia en la ciudad sea una grata experiencia para cuerpo, alma y mente.

El 25 de julio de cada año, festividad del apóstol Santiago, la asociación "Freundeskreis der Jakobuspilger - Hermandad Santiago de Paderborn" invita en el albergue a un refrigerio a peregrinos, huéspedes y visitantes interesados.

Este año también convidamos muy gustosamente a estas personas y a usted, puesto que lo hacemos por décima vez en el albergue "Casa Paderborn", donde por esas fechas habremos acogido y apoyado a cerca de 55.000 peregrinos.

En este día festivo no solamente honramos al apóstol Santiago, sino que pensamos también en todas las personas que participaron en el desarrollo y mantenimiento del albergue. En agradecimiento por su ayuda y larga amistad, deseamos celebrar este día especialmente con usted.

Los hospitaleros Carmita y Peter se encargarán ese día de atender a todos y reponder pacientemente a sus preguntas.

Siéntase invitado y visítenos. Nos alegraríamos mucho poder saludarle.

LA JUNTA DE LA ASOCIACIÓN DER VORSTAND DES VEREINS

Seit mehr als zehn Jahren ist die Casa Paderborn ein Ort, an dem der Pilger auf dem Jakobsweg in Pamplona Rast einlegen kann.

Hier kann er sich erholen und stärken für die Fortsetzung seines Weges nach Santiago de Compostela.

Pamplona bietet ihm eine Vielfalt von Möglichkeiten, seinen Aufenthalt zu einem Erlebnis für Körper, Geist und Seele werden zu lassen.

Zum Jakobustag lädt der Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V., Paderborn, seit Jahren die Pilger, die Besucher und die interessierten Gäste zur Begegnung bei einem Getränk und einem kleinen Imbiss ein.

Auch in diesem Jahr ist dieser Kreis – und auch Sie – wieder ganz herzlich von uns eingeladen, zumal es der 10. Jakobustag in der Casa Paderborn für uns ist und wir während dieser Zeit fast 55.000 Pilger hier aufnehmen und betreuen konnten.

An diesem Feiertag ehren wir nicht nur den Apostel Santiago, es ist auch ein Tag für alle Menschen, die am Aufbau und Unterhalt der Herberge beteiligt waren, als Dank für die Hilfe und die langanhaltende Freundschaft möchten wir den Tag mit Ihnen ganz persönlich feiern.

Die beiden Hospitaleros, Carmita und Peter werden alle Anwesenden versorgen und die vielen Fragen, die immer wieder gestellt werden, gern und geduldig beantworteten.

Fühlen Sie sich also eingeladen und besuchen Sie uns. Wir freuen uns darauf.

Jakobustag 25. Juli 2016
in unserer CASA PADERBORN in Pamplona

Heinrich Spiegelmacher
Fotos: Ysabel Spengler/Jutta Ebert

v. l. n. r.: Heinrich Spiegelmacher, Jesús Hernández mit Ehefrau Christine

Eine Einladung zu diesem Feiertag versenden wir normalerweise nicht. Aber nach 10 Jahren des Bestehens unserer Pilgerherberge haben wir es diesmal ausnahmsweise doch getan. Natürlich wussten wir nicht, auf wie viele Gäste wir uns vorbereiten sollten, da wir keine Rückantworten erbeten hatten. Die Urlaubs- und Ferienzeit sowie der Feiertag 25.07., der durch viele als verlängertes Wochenende nach der anstrengenden Woche „San Fermín 2016“ zu Kurztrips genutzt wurde, ließen auf die Frage: „Auf wie viele Besucher bereiten wir uns denn vor?“ keine klare Antwort zu.

v. l. n. r.: Ysabel Spengler, Jutta Ebert mit Carmita

Unsere Hospitaleras Ysabel Spengler aus Köln und Jutta Ebert aus Reutlingen und unser Hausmeister Peter Hasenburg hatten eingekauft, Grillfleisch, Würstchen und sonstige Leckereien vorbereitet und im und ums Haus alles entsprechend vorbereitet.

Ganz spontan kam unser Pilgerfreund Javier, (der Inhaber der Cafetería Palace), vorbei und steuerte noch

einige Flaschen guten Weines bei.
Heinrich Spiegelmacher, unser Vizepräsident, begrüßte die anwesenden Gäste kurz nach 17:00 Uhr ganz herzlich im Namen des Vorstandes. Prof. Jesús Hernández Aristu, der Präsident der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Nordspanien und langjähriger Freund und Förderer unseres Vereins, sprach anschließend ein Grußwort.
Die anwesenden Gäste und Pilger ließen es sich dann gut schmecken. Unsere gute Seele des Hauses, Carmita, mit Ihren beiden Schwestern und weiteren Familienmitgliedern halfen fleißig bei der Bewirtung mit. Es ergaben sich viele gute Gespräche und Gelegenheiten für neue Bekanntschaften und die Pflege bestehender Kontakte. Auch unser aus San Sebastián angereistes Mitglied Wolf Schneider - bekannt auch als Hospitalero LOBO, *siehe Bildmitte unten* - genoss den Nachmittag bei vielen Pilgerkontakten.

Hausmeister Peter mit Carmita

Gegen 21:30 Uhr musste die kleine Feier dann langsam beendet werden, weil ja unsere Pilger sich vor der Fortsetzung ihres Caminos etwas Nachtruhe gönnen mussten. Einige halfen noch beim Aufräumen mit.
Der darauffolgende Tag wurde neben den sonst im Pilgerbetrieb anfallenden Arbeiten auch zum Beseitigen der Dekoration, Reinigen und Aufräumen nach der Feier genutzt. Am Abend durften wir den Helfern bei Tortilla und sonstigen landestypischen Leckereien und einem Glas Wein Danke sagen. Essen und Trinken dazu brachte uns der bereits erwähnte Pilgerfreund Javier persönlich als sein Dankeschön an uns für eine gute Partnerschaft vorbei.

Wir blicken mit Dank an alle Beteiligten zurück auf eine angemessene Feier des Jakobustages 2016 und werden die Tradition, den Jakobustag in Pamplona mit Pilgern und Gästen zu feiern, auch in den folgenden Jahren fortsetzen.

Libori-Vortrag von Paul Kloke am 27.07.2016
- Von Porto nach Santiago de Compostela -
Pilgerwanderung von drei Paderbornern im Mai 2014

Peter Schibalski

Der Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn veranstaltete in der Liboriwoche 2016 einen Informationsabend, der mittlerweile einen Traditionscharakter trägt. In diesem Jahr wurden drei Paderborner Pilger eingeladen, die ihre Pilgerschaft im Zeichen des 160-jährigen Bestehens der Kolpingfamilie Paderborn-Zentral unternahmen. Unter dem Motto „Schritt um Schritt für eine bessere Welt“ wurde zu einer Pilger- und Spendenaktion für Menschen in Mexiko aufgerufen. Der sehr erfahrene Pilger Egon Hüls, (*siehe Bild unten 1. v. r.*), war im Sommer 2013 von seinen Freunden Karl-Josef Böddeker (*1. v. l.*) und Paul Kloke (*Bildmitte*) angesprochen worden, ob er sich eine weitere Pilgerschaft zutrauen würde. Egon Hüls willigte nach einigen Überlegungen und Vorbedingungen in den Plan ein, von Porto nach Santiago zu pilgern. Er mutete sich kürzere Etappen und Übernachtungen nicht nur in einfachen Herbergen noch einmal zu und hat diese Entscheidung nicht bereut. Auch der auf diesem Weg sehr erfahrene Pilger, Pastor Thomas Bensmann aus der Bonifatiusgemeinde, war in die Vorbereitungen eingeschaltet. Am 14. Mai 2014 starteten die drei Pilger mit dem Reisesegen an der Busdorfkirche und flogen von Düsseldorf über Madrid nach Porto.

Paul Kloke verstand es, mit einer Kombination von Bildern, Videos und einem interessanten Kommentar den Anwesenden - es waren viele Interessierte ins Audimax der theologischen Fakultät gekommen - einen Rückblick auf ihre Pilgerschaft zu verschaffen. Einfach großartig, wie die Pilgerwege sich den Anwesenden erschlossen. Die Pilger erlebten herrliche Landschaften, enge und steile Wege sowie alte und uralte Brücken aus vergangen Zeiten auf ihrem Weg. Oft mussten sie ihre Regenponchos über den Körper samt Rucksack streifen, denn leider schien nicht immer die Sonne.

Sie besuchten wunderschöne alte Kirchen, die leider nicht immer offen waren und gingen durch kleine und größere Ortschaften. Es waren 12 Etappen, in denen sie die rund 300 km langen Wege bewältigten, ehe sie vor der Kathedrale in Santiago standen. Dort wurden sie von Weggefährten begrüßt, die sich auch gerade einfanden. Was gibt es Schöneres,

als die Pilgermesse samt dem riesigen Weihrauchfass „Botafumeiro“ um 12:00 Uhr in der Kathedrale zu erleben und der singenden Schwester zu lauschen, die seit Jahren mit ihren Gesängen jedem Pilger bekannt ist. Es gibt sogar ein Bild von dieser Schwester, (*Bild unten 2. v. r.*), die der deutschen Sprache etwas mächtig ist, einträchtig mit unseren drei Pilgern.

Egon Hüls, der wegen seiner hervorragenden Schrift und seiner Zeichnungen in Paderborn sehr bekannt ist, hat wunderschöne handgeschrieben Aufzeichnungen gemacht, die reich bebildert sind und als Vorlage für den von Josef Kloke verfassten Vortrag dienten. Die Vorstandsmitglieder des Freundeskreises der Jakobuspilger Jesús Barrientos und Franz-Josef Kirwald dankten auf das Herzlichste für die schönen Berichte und erfuhren von den drei Pilgern, dass vielleicht wieder eine Pilgerschaft vorbereitet wird. Wer einmal pilgert, kann es einfach nicht mehr lassen.

Kathedrale von Porto

Stählerne Bogenbrücke über den Rio Douro

Pilgerwanderung von Atteln nach Meerhof auf dem historischen Pilgerweg Paderborner Königsweg

Annemarie Schmoranzer

Fotos: Barrientos, Rosenberger, Schmoranzer

Am Sonntag, dem 13. 03. 2016, trafen sich über 30 Pilger in Atteln, um die dritte Etappe des historischen Pilgerweges Paderborner Königsweg per pedes apostolorum kennen zu lernen. Ein junger Flüchtling aus Syrien, der in Paderborn Aufnahme gefunden hat, begleitete uns.

Nach der Begrüßung durch Herbert Schmoranzer und dem Erhalt des Verpflegungspäckchens von Ewa Ilic, (*siehe Foto*), machte sich die Gruppe auf den Weg nach Husen.

An der Kirche St. Magdalena in Husen wurde bei der 1. Statio überlegt, was jeder einzelne zur Barmherzigkeit in der Welt beitragen kann. Antwort gab die Beispielerzählung Jesu vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 30-37). Der Samariter fragt nicht: was wird aus mir, wenn ich helfe, sondern: was wird aus dem Verletzten, wenn ich nicht helfe. Doch wie schwer eine solche Tat fällt, sagt uns die 2. Strophe eines ökumenischen Kirchenliedes: „Wir kennen dein Gebot, einander beizustehen, und können oft nur uns und unsre Nöte sehen“ (GL 273).

1. Statio in Husen, v. r. n. l.: F.-J. Kirwald, Herbert u. Annemarie Schmoranzer

Die historische Furt durch die Altenau in Husen ließ uns erahnen, wie schwierig das Unterwegssein in früheren Jahrhunderten war, als es kaum Brücken gab, und welche „Tricks“ man anwandte, um die Passage eines Gewässers ermöglichen zu können. So wurde eine

Viehherde mehrfach durch die Furt getrieben, um den Flussgrund fest zu stampfen, damit die Räder der Fuhrwerke sich nicht festsaugten. Darüber hinaus wurde z. B. oberhalb der Furt Kavallerie aufgestellt, um die Strömung zu brechen. Unterhalb der Furt standen Posten, die Gepäck und Menschen aufhielten, die von der Strömung mitgerissen worden waren.

Das „Gasthaus am Königsweg“ in Dalheim beherbergte schon vor hunderten von Jahren Händler, Kaufleute, Wanderburschen sowie Pilger auf ihrem Weg in den Südwesten Europas. Da durften auch moderne Pilger eine kurze Verschnaufpause einlegen.

Foto r., von Husen nach Dalheim

Am Kloster Dalheim *konnten* wir während der Mittagsrast, (*siehe Foto unten*), einen Blick auf die Klosteranlage werfen. Ein Augustinerinnen-Kloster ist hier bereits 1264 erwähnt. 1429 zogen Augustiner-Chorherren in die Gebäude ein. Nach der Säkularisation 1803 wurde Kloster Dalheim eine landwirtschaftliche Domäne mit Viehzucht und Gartenbau, wodurch die historische Bausubstanz größtenteils erhalten blieb. Deshalb konnte der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) 2003 in den historischen Räumen ein in Deutschland einzigartiges Landesmuseum für Klosterkultur einrichten.

Die 2. Statio hielten wir auf dem Dalheimer Dorffriedhof im Piepenbachtal, weil hier eine Verbindung zwischen Kloster und Dorf sichtbar wird. Im Sockel des großen Kreuzes auf dem Dorffriedhof ist ein originaler Wappenstein eingelassen, der im Bauschutt auf dem Klostergelände gefunden worden war. Dieser Wappenstein trägt die Zeichen der Dalheimer Klosterpatrone Petrus und Antonius Eremita, (gekreuzter Petrusschlüssel und Antoniterkreuz), sowie die Jahreszahl 1693 und

die vier Großbuchstaben H, S, P, D, (*siehe Foto*). Unsere Recherchen ergaben, dass dieses Wappen **H**einrich **S**teckelen, **P**rior im Kloster **D**alheim, gehört hat, der sich große Verdienste um das Kloster erworben hatte. Er war 1693 gestorben.

Das flammende Herz steht für Augustinus' feurige Gottesliebe (s. Confessiones), ein Bekenntnis der Augustiner Chorherren zu ihrem Patron, die bis zur Säkularisation im Dalheimer Kloster lebten.

Der mitpilgernde junge Syrer und ein Pilger, der von schwierigen Zuständen für Flüchtlinge in einem Stadtteil seiner Heimatstadt berichtete, ließen uns in der 2. Statio, (*siehe Foto unten*), nachdenken, wo wir denn „Samariter“ sein könnten.

Nach dem gemeinsam gebeteten „Vater unser“ setzten wir unseren Weg bis zum Anstieg nach Meerhof schweigend fort.

Dieser „Anstieg“ hatte es diesmal in sich, denn der Hauptwanderweg war durch Baumfällaktionen nicht begehbar. Um die EGV-Hütte vor Meerhof trotzdem zu erreichen, mussten wir im Wald erst einmal steil nach oben kraxeln. Johannes Rosenberger und Hermann Raue vom Egge-Gebirgsverein (EGV), die uns ab Kloster Dalheim begleiteten, wiesen uns auch hier den rechten Weg.

In der EGV-Hütte, (*siehe Foto rechts*), erwarteten uns ein wärmendes Holzfeuer, leckerer Kuchen sowie heiße und kalte Getränke, so dass wir den Pilgertag bei frohen Gesprächen ausklingen lassen konnten.

Ein herzliches Dankeschön an den EGV Meerhof unter Leitung von Günter Agethen.

Katholikentag vom 25.05. bis 29.05.2016

Hans-Georg Schneider

„Soll ich alleine oder lieber in der Gruppe pilgern? Wo soll ich starten? Wie ist das eigentlich mit den Herbergen?“ Solche typischen Pilgerfragen zum Camino Francés wurden auch von den Besuchern des katholischen Kirchentages gestellt. Dieser fand vom 25. bis 29. Mai 2016 in Leipzig statt und bot den deutschen Jakobusgesellschaften die Möglichkeit, sich mit einem eigenen Stand zu präsentieren. Insgesamt acht Vereine teilten sich die Standbetreuung. Für die Jakobusfreunde Paderborn standen Bettina Zöller und Hans-Georg Schneider den Interessierten für Fragen und Informationen rund um das Thema Pilgern zur Verfügung. Erfreulich war, dass erfahrene Pilgerinnen und Pilger die Casa Paderborn in Pamplona in guter Erinnerung hatten. Die neue Camino-App wurde nicht nur von einer Reiseleiterin gern genutzt. Das Interesse von Pilgern und Reiseveranstaltern an unserer Camino-App war groß, so dass sich zahlreiche Gespräche darum drehten.

Die Nachfrage nach dem reichlich vorhandenen Informationsmaterial der vertretenen Vereine machte deutlich, dass das Pilgern in den verschiedensten Regionen Deutschlands ebenfalls beliebt ist und sich unsere Arbeit lohnt. Dieses zeigt sich auch daran, dass Pfarrer sich vermehrt in der Pflicht sehen, Pilger in Deutschland zu beherbergen. Das Pilgern in Gruppen mit einer geistlichen Begleitung, z. B. einem Pfarrer, wurde immer wieder angesprochen.

Fazit: Die Menschen suchen immer noch das persönliche Gespräch zum Thema Pilgern, trotz der umfassenden Informationsmöglichkeiten, die die modernen Medien bieten.

Pilgerfest in Lennep am 31.07.2016

- Bergischer Anzeiger vom 27.07.2016 -

eingereicht von Thomas Schwieder

REMSCHEID Am Sonntag wird in Lennep das Pilgerfest gefeiert

Steine lenken Wanderer

32 neue Pflastersteine mit der gelben Muschel als Symbol für den Jakobsweg sollen bis Freitag verlegt sein. Rechtzeitig zum Pilgerfest, das am Sonntag im Rahmen des Sparkassen-Jubiläumswochenende (siehe Seite 6), steigt. Denn dann dann können sich die Gäste zwischen Thüringsberg und Handelsweg nicht nur an blauen Aufklebern mit der gelben Muschel orientieren, sondern auch an Steinen mit dem gleichen Motiv.

Den ersten hat übrigens Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz vor dem Lennep-Laden von Lennep Offensiv eingesetzt. Die restlichen 31 sind Aufgabe der Technischen Betriebe Remscheid (TBR)

Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz lässt es sich nicht nehmen, den ersten Pflasterstein mit dem Pilgermotiv zu verlegen. Für 31 weitere sind die TBR zuständig. *Foto: Roland Keusch*

Interessenten konnten die Steine kaufen

Die Steine sind aus Sächsisch Granit, weiß Annette Hundhausen – ihr Gatte Thomas hatte einen Rohling behauen und geprägt, nachdem Hans-Willi Oberlis und Wolfgang Haagen die Idee im Arbeitskreis „Pilgerfest" in die Welt gesetzt hatten. Zur freudigen Überraschung der Offensiv-Kräfte war die Resonanz außerordentlich positiv; Haagen: „Das war ein Selbstläufer."

Interessenten konnten ganze, halbe oder Viertel-Steine kaufen. Jeweils 16 haben eine grobe Oberfläche, passend zum Kopfsteinpflaster, sowie eine glatte für die Lenneper „Neustadt", wo die TBR-Verantwortlichen zunächst Sorge vor Stolperfallen hatten.

Jedenfalls können Pilger die Route künftig „schnell erkennen", sagt Oberlis. Unterstützung bekommt die Aktion von der Abteilung Remscheid des Bergischen Geschichtsvereins. Mast-Weisz sieht das Thema Pilgern „stark verankert" in Lennep. Wobei es neben der religiösen Bedeutung heute die touristische gebe. Und das Pilgern vormals eine deutlich höhere Bedeutung für die Menschen hatte als heute, wo der Pilgerweg bisweilen eine „touristische Autobahn" sei.

Die Steine seien „ein Pfund mehr an Werbung für unsere Stadt". Womöglich hat der OB seinen eigenen Stein eingelegt – das Geld dafür hat er jedenfalls überwiesen. Privat.

www.lennep-offensiv.de

PILGERWANDERUNG

AKTIV Zu seinem Pilgerfest auf dem Alten Markt in Remscheid-Lennep bietet der Verein „Lennep Offensiv" eine Wanderung an. In den letzten Jahren ging es in Etappen bis nach Brauweiler. Jetzt wird die Wanderung in Kerpen fortgesetzt. Zunächst geht es mit einem Bus vom Mollplatz in Lennep nach Kerpen-Horrem. Die Wanderung führt über acht Kilometer nach Kerpen zur Kirche St. Mauritius. Dort hält der frühere Lenneper Pfarrer Dr. Peter Schmedding einen Pilgergottesdienst abhalten. Anschließend geht es mit dem Bus wieder zurück nach Lennep, wo für etwa 14.30 Uhr die Ankunft geplant ist. Die Teilnahme an der Pilgerwanderung mit Busfahrt kostet 15,50 Euro. Anmeldung im Lennep-Laden, Berliner Straße 5, Tel. (02191) 4 62 59 00.

Neuer Pilgerweg von Paderborn nach Elspe

Karl-Rudolf Böttcher

So schrieb die Westfalenpost - Ausgabe Brilon - im Februar 2016. Diese Information stammt von der Internetseite des Sauerländischen Gebirgsvereins (SGV): https://sgv.de/pilgerweges-von-paderborn-bis-elspe.html. Dort sind auch Karten über die einzelnen Abschnitte im PDF-Format hinterlegt. Weiterhin wird ausgeführt, dass es sich um ein Anschlussprojekt an den Pilgerweg Heidenstraße handelt. Der Pilgerweg hat folgenden Verlauf: Paderborn (Dom) – Husen – Dalheim – Meerhof – Essentho – Nieder- und Obermarsberg – Giershagen – Padberg – Messinghausen – Gudenhagen – Olsberg – Heringhausen – Remblinghausen – Bremke – Isingheim – Elspe, führt also von Paderborn über das Sintfeld durch das Sauerland.

Pilgerfreunde warten nun auf die Kennzeichnung des Weges durch den SGV bzw. den EGV = Eggegebirgsverein. Die Paderborner Jakobusfreunde sind schon Teilstücke dieses Weges gepilgert, siehe dazu auch den Artikel über die „Pilgerwanderung von Atteln nach Meerhof …“ auf den Seiten 21 bis 23 dieser Ausgabe.

Unsere Pilgerreise „Pilgern in den Advent in Navarra“ 2016

Heinrich Spiegelmacher

Erstmalig in diesem Jahr wurde ein Angebot für eine organisierte Pilgerreise an unsere Mitglieder und an die Öffentlichkeit gerichtet, womit wir zu einem äußerst günstigen Preis zu einer 10-tägigen Pilgerreise durch Navarra/Nordspanien vom 27. November bis 06. Dezember 2016 unter dem Motto: „Pilgern auf dem Jakobsweg in den Advent“ – 6 Etappen auf dem Camino Francés – mit Begleitung durch erfahrene Pilger eingeladen haben.

Geplanter Verlauf:

1. Tag: Anreise, Aufnahme in unserer Pilgerherberge, der „Casa Paderborn“ in Pamplona, Besuch der Kathedrale, Kennenlernen beim gemeinsamen Pilgermenue
2. Tag: Fahrt nach Roncesvalles und 1. Etappe des Pilgerweges bis Zubiri (22 km)
3. Tag: Etappe 2: Zubiri bis Pamplona (22 km)
4. Tag: Programm und Begegnungen; Ausruhen in Pamplona, zur freien Verfügung
5. Tag: Etappe 3: Pamplona bis Puente la Reina (24 km)
6. Tag: Etappe 4: Puente la Reina bis Estella (22 km)
7. Tag: Etappe 5: Estella bis Los Arcos (22 km)
8. Tag Etappe 6: Los Arcos bis Logroño (28 km) und Rückfahrt nach Pamplona
9. Tag: Rückblicke, Gespräche über das Pilgern und die Tätigkeiten der Hospitaleros in der Herberge. Abschied von Pamplona
10. Tag: Frühstück, Verpacken, Heimreise über Bilbao

Unsere Ausschreibung dieser Reise stieß auf eine breite Resonanz, so dass innerhalb weniger Tage durch verbindliche Anmeldungen die maximale Teilnehmerzahl erreicht war.
Viele angeschriebene Mitglieder teilten uns auch mit, dass sie 2016 aus den unterschiedlichsten Gründen nicht dabei sein können, aber an der Teilnahme einer eventuellen Wiederholung im nächsten Jahr sehr interessiert seien.
Auch Mitglieder anderer Vereine und (noch) Nichtmitglieder sind dabei. Von Wyk auf Föhr im Norden bis München und Erlangen im Süden kamen die Anmeldungen, die bei unserem Mitglied und Reiseleiter Ulrich Kryn eingingen.
Flüge wurden gebucht, Reservierungsanfragen an Herbergen wurden gestellt und Verkehrsmittel für die Zwischenfahrten in Navarra wurden organisiert. Es kann also losgehen!
Wir freuen uns über das große Interesse und sehen dieser Pilgerreise mit Spannung und Freude entgegen.
Es wird sich sicher ein Teilnehmer finden, der einen Bericht über die Reise als Beitrag für unsere nächste Ausgabe „DER JAKOBUSFRREUND“ Nr. 24/Frühjahr 2017 schreibt.
Zunächst sei allen Teilnehmern eine angenehme Reise und gutes Pilgerwetter gewünscht!

¡Buen Camino, amigos!

Mit Kind auf dem Camino Francés 2015

Lisa

E-Mail, an die Hospitalera, die zu der Zeit Dienst in der Casa Paderborn hatte

Liebe Ulrike,

manche mögen vielleicht denken, es ist eine verrückte Idee, mit einem sechs Monate alten Baby den Jakobsweg zu laufen. Meine Familie zumindest war dieser Meinung. Mein Mann nicht. Er war froh, dass ich eine Idee hatte, wie ich die Zeit, die wir eigentlich gemeinsam verbringen wollten, nutzen wollte.
Nach der Geburt unseres Kindes Karl war uns beiden klar, dass wir uns für sieben Monate gemeinsam um das Kind kümmern wollten. Drei Monate Europa durchqueren und drei Monate Weltreise war der Plan. Wir vermieteten die Wohnung, buchten Flüge und starteten Mitte Juni gen Schweiz zum Klettern – für genau eine Woche. Dann riss der Meniskus meines Mannes, und wir mussten für die Operation wieder nach Deutschland und dann, ohne Wohnung, bei meinen Schwiegereltern einziehen. Mir wurde schnell bewusst, dass ich es nicht lange auf dem engen Raum hier aushalten würde, und nachdem ich ein paar Bücher über Fernwanderwege durchgeschaut hatte, entschied ich mich, dass ich versuchen würde, den Jakobsweg mit Karl zu laufen.
Fünf Tage später sitze ich im Flugzeug nach Bilbao. Die Vorbereitung in der kurzen Zeit ist ein wenig stressig, vor allem, weil ich mich dazu entscheide einen Croozer (Fahrradanhänger) zu kaufen, um mit diesem, als Jogger umgebaut, Platz für Windeln, Sachen, Essen etc. zu haben. In Bilbao angekommen werden meine initialen Pläne, in Saint-Jean-Pied-de-Port zu starten, durchkreuzt. Fliegen ist kein Problem, aber einen Bus zu finden, in den der Croozer passt, ist wesentlich schwerer. Letztendlich finde ich einen Bus nach Pamplona und entscheide mich, kurzum dort den Pilgerweg zu starten.

Herzlichst werde ich in der Casa Paderborn aufgenommen, wo ich trotz meiner späten Ankunft (19:00 Uhr) noch ein ganzes Zimmer für mich ergattern kann!
Der erste Tag ist mit dem „Alto de Perdón“ recht anstrengend. Der Abstieg macht mir durch den steinigen, rutschigen Weg mit den Holzstufen zu schaffen, wo ich meinen

Croozer Rad für Rad herunterheben muss. Hier, am Anfang des Weges, bin ich noch oft allein unterwegs. Ich mache mir Gedanken, ob ich es nach Santiago schaffe – vor allem wenn der Weg noch schlechter werden würde.
Die Nacht in Puente de la Reina ist anstrengend – nicht nur für mich. Karl bekommt seinen ersten Zahn und lässt das auch meine Zimmernachbarn hören. Bis in die Nacht wandere ich mit ihm durch die Gässchen, damit er nicht die ganze kirchliche Herberge mit über hundert Betten aufweckt.
Das Pilgern funktioniert gut. Karl sitzt fast immer in der Bauchtrage, schläft, wenn er das Bedürfnis verspürt, und spielt mit mir auf irgendeiner Wiese, wenn er möchte. Wir treffen viele nette Menschen. Aus unterschiedlichsten Gründen begeben sich viele auf den Weg nach Santiago, und es ist interessant, die Geschichten und Erlebnisse zu teilen und toll, neue Freundschaften zu schließen.

Die Herbergsleute sind fast immer sehr freundlich und aufgeschlossen. Die Spanier sind wahnsinnig kinderlieb, und oft schauen mal kurz die Herbergsmutter oder andere Pilger auf den Kleinen, damit ich mich duschen kann. Es ist toll zu sehen, wie freundlich man hier aufgenommen wird. Und es macht mir Spaß, mit anzuschauen, wie wenig Karl bis jetzt fremdelt und dass er fast jedem sein nicht mehr ganz zahnloses Lächeln schenkt.
Täglich laufe ich zwischen 22 und 37 km. Wir kommen gut voran. Wenn Karl schläft, laufe ich ein recht schnelles Tempo, um dann wieder lange Pausen in seinen Wachphasen machen zu können.
In Burgos finde ich das erste Mal keine Herberge mehr und so laufe ich - entgegen meines sonstigen Zeitlimits - von 15:00/16:00 Uhr bis fast 20:00 Uhr, um noch ein Bett für Karl und mich zu finden.
Vor der Strecke Burgos - León habe ich am meisten Respekt. Viele, die nicht allzu viel Zeit haben, „überspringen“ die Meseta einfach per Busfahrt. Doch die Meseta mit Wüste zu vergleichen, ist, finde ich, etwas übertrieben. Sie erinnert mich vor allem an meine Heimat Thüringen - Felder, soweit das Auge blickt. Für Karl ist sie auch ein Highlight, da wir oft ein Schwimmbad ansteuern, um der Mittagshitze zu entrinnen.
In Carrión de los Condes mache ich meine erste schlechte Erfahrung mit einer Herberge. Im hiesigen Kloster soll ich für zwei Personen zahlen, obwohl Karl immer mit in meinem Bett schläft. Erst ein Anruf bei der Ordensschwester überstimmt den Mitarbeiter widerwil-

lig. Wahrscheinlich habe ich zu viel auf Spanisch geflucht…, aber meine Zimmernachbarn sind die lautesten Schnarcher überhaupt, so dass selbst Karl nachts von manchem ausufernden Grunzen wach wird. Aber, da viele Pilger - so auch meine Zimmernachbarn - um 03:00 Uhr loslaufen, da die 18 km „Meseta-pur-Strecke“ vor uns liegt, habe ich zumindest noch knapp über zwei Stunden, um ein bisschen zu dösen.

In den folgenden Tagen habe ich das erste Mal richtige Magenprobleme. Das Stillen zieht neben dem Wandern viel aus mir heraus, und ich entschließe mich, einen Tag Pause in León einzulegen, wo ich mir ein Einzelzimmer gönne. Da Karl mittlerweile der absolute Pilger- und Wanderfan geworden ist, wandere ich den ganzen Tag durch León, da der Kleine weder in einem gemütlichen Café noch im Park glücklich zu sein scheint.

In Astorga ereilt mich die Botschaft, dass mein Mann nach Santiago kommen wird. Acht Tage habe ich Zeit, zehn hatte ich eingeplant.

Aber die anstehenden Pässe fühlen sich erstaunlich leicht an. Fast immer schaffe ich, trotz der Höhenmeter, über 30 km. Auch hier ist nicht das Hochschieben, sondern eher das Hinunterkommen, den Fahrradanhänger die ganze Zeit ohne Bremse zu bremsen, schwierig.

Kurz vor O´Cebreiro ergattere ich zum ersten Mal das letzte Bett und schnell wird mir bewusst, dass ich die nächsten Nächte bis Santiago vorbuchen sollte. Ab Sarria, 100 km vor Santiago, scheint der Pilgerstrom gar nicht mehr abzureißen, und das von vielen Pilgern beschriebene Bettenrennen hat begonnen. Wenn ich vorher früh meinen Café con Leche fast alleine getrunken habe, so muss ich mich jetzt in einer Schlange anstellen, um irgendeinen Café oder Bocadillo ergattern zu können.

Mittlerweile habe ich viele Freundschaften geschlossen. Gemeinsam wandern wir den Weg und erfreuen uns an der grünen Landschaft der letzten 200 km - hatten wir doch genug Wiesen und Felder gesehen.

Kurz vor dem Ziel - in der privaten Herberge in Santa Irene - mache ich meine enttäuschendste Erfahrung auf dem Camino. Mir wird trotz Buchung der Zutritt aufgrund von Karl verwehrt. Ich diskutiere lange und frage schlussendlich, ob ich im Garten auf meiner Isomatte schlafen dürfte. Mit dem klaren Nein als Antwort wird mir schmerzhaft bewusst,

dass Kinder hier nicht willkommen sind. Auch kein Pilger setzt sich für mich ein. Die meisten liegen im Garten, lesen oder lauschen der Diskussion.
Und so habe ich trotz Vorbuchung keine Unterkunft für die Nacht. An sich wäre das nicht weiter schlimm, wenn es die nächsten 10 km ein freies Bett geben würde. Aber 30 km vor Santiago ist alles ausgebucht. Man schickt mir ein Taxi, ohne Kindersitz. Ich weigere mich einzusteigen, treffe ein paar Pilgerfreunde und laufe weiter - zur Not bis Santiago. Doch soweit soll es gar nicht kommen. Ein paar Kilometer weiter, in Pedrouzo, haben wir Glück. Aufgrund der Massen an Pilgern und der überfüllten Unterkünfte wird die Turnhalle geöffnet, und so übernachten Karl und ich mit 150 anderen Pilgern und ein paar Hunden in der Turnhalle.
Am nächsten Tag scheint der Strom nach Santiago gar nicht mehr abzureißen. Im Eiltempo bewegen sich die Massen fort. Vergessen scheinen die Blasen an den Füßen oder die erschöpften Waden. Santiago scheint zum Greifen nah.
Und tatsächlich kommt er, der Moment, an dem Karl und ich vor dem Ortseingangsschild stehen, in die Kamera lächeln und froh sind, angekommen zu sein. Schnell geht es ins Pilgerbüro, wo uns die Pilgerurkunde ausgehändigt wird.
Danach geht es sofort zum Busbahnhof, um meinen Mann abzuholen. Karl erkennt seinen Papa sofort wieder, und wir sind glücklich, wieder zu dritt zu sein. Und vor allem ist mein Mann überrascht, wie gut die Reise dem Kleinen getan hat. Er meint, Karl bräuchte nicht mehr so viel Aufmerksamkeit und scheine sehr ausgeglichen.
Die nächsten Tage genießen wir die Gässchen in Santiago. Nur nach Finisterre laufen wir nicht. Strömender Regen ist für die nächste Woche angesagt, und daher entscheiden wir uns für eine Woche Zelturlaub und Ruhe auf den Islas Cies vor Vigo.
Zusammenfassend muss ich sagen, dass der Jakobsweg für Karl und mich eine super Erfahrung war. Zum einen habe ich wahnsinnig viele Eindrücke gesammelt, tolle Menschen kennen gelernt und vor allem mich besonnen, was man wirklich im Leben braucht. Beim Pilgern merkt man, mit wie wenig man sehr glücklich sein kann. Man hat ein realistisches Ziel, welches man mit entsprechendem Aufwand erreichen kann. Und man hat jeden Tag eine Aufgabe: Pilgern.
Es ist ein einfaches, aber enorm glückliches Leben.
Und auch, wenn es mit Kind anstrengender ist, so ist es doch ein sehr prägendes Mutter-Kind-Erlebnis, welches ich im Nachhinein nicht missen möchte.

Begegnungen am Ende der Welt

Manolo Link

Auch an diesem Abend beschloss ich, nach dem Essen noch einen Spaziergang im Hafen von Fisterra zu machen. Die Sonne schien zwar nicht mehr, doch war es recht mild. Von unserer Wohnung aus ging ich den kleinen Pfad an Feldern und Obstbäumen entlang zur Kirche Santa María. Bergab schlenderte ich einen kleinen Weg entlang Richtung Meer. Als ich auf den nächsten Weg nach rechts abbiegen wollte, sah ich aus der Distanz eine junge Frau, die meinen Namen rief. Als ich auf sie zuging, entpuppte sich die Frau als Karin, die ich von den Pilgerfreunden in Paderborn kenne. Nachdem wir uns begrüßt hatten und über unsere *zufällige* Begegnung staunten, fragte ich sie, warum sie mir nicht geschrieben habe, dass sie nach Fisterra komme. Sie hätte nicht mehr daran gedacht, dass ich hier die meiste Zeit des Jahres verbringe, war ihre Antwort.

Weil Karin zum Kap gehen wollte, entschloss ich mich, meinen Spaziergang an diesem Abend zu erweitern und mit ihr zu gehen. Über einen kleinen Pfad gelangten wir zur Hauptstraße und gingen an der Kirche Santa María vorbei auf den kleinen Weg, den fleißige Hände zwei Jahre zuvor neben der Straße angelegt hatten. So müssen die Pilger nicht über die Straße zu ihrem Endziel dem Kap Fisterra gehen. Wir unterhielten uns angeregt und sprachen über das letzte Pilgertreffen und meinen Schreibworkshop in Paderborn.

Nebelschwaden zogen über die Berge und ließen die Hoffnung auf eine gute Sicht am Ende der Welt von Minute zu Minute schwinden. Karin schien entspannt und war nicht enttäuscht, etwas zu verpassen. Auf halbem Wege zeigte ich ihr eine Quelle, an der ich fast täglich mein Trinkwasser, nunmehr in Glasflaschen, entnahm. Ich sagte Karin, dass ich mit dem einfachen Leben in Fisterra glücklich sei. Kein Auto, kein Motorrad, kein Fahrrad. Wanderschuhe, Sandalen und Rucksack reichten vollkommen aus. Sie lachte und wusste, was ich meinte.

Je näher wir dem Kap kamen, desto windiger wurde es. Die Nebel verliehen der Szenerie etwas Mystisches. Karin freute sich, die endgültig letzte Wegmarkierung mit der Kilometerangabe 0,00 erreicht zu haben. Glücklicherweise hatte sie einige Minuten zuvor den dazugehörigen letzten Stempel von Fernando, einem Einheimischen, erhalten.

Wir liefen am Leuchtturm vorbei die Stufen hinunter zu der Stelle, an dem die Pilger, dem

Ritual entsprechend, manche Sachen verbrennen und damit Vergangenes ablegen. Ich ließ Karin alleine und zog mich etwas zurück. Pilger brauchen Zeit für sich am Ende des Weges.
Weil der Wind zugelegt hatte, entschlossen wir uns, zurück zu gehen. Glücklicherweise hatte der Regen an diesem Tage seine Tätigkeit eingestellt. Es hatte reichlich von dem kühlen Nass in den letzten Wochen und Monaten gegeben. Der März war der kälteste seit 30 Jahren in Galicien.
Natürlich gingen wir noch auf ein Gläschen Wein zu meinen Freunden ins Hotel Ancora, die meiner Frau und mir vor 11 Jahren nach unserer Pilgerschaft so viel gegeben hatten. Und wie es sich öfters in Fisterra ereignet, fanden sich nach und nach Manfred, Urs, Ana und Corri, Pilger aus Deutschland, Holland und Spanien ein. Tiefgehende, offenherzige Gespräche nahmen ihren Lauf, an einem wunderschönen Abend in Fisterra. Beim Abschied drückten sich alle und wünschten einander einen Buen Camino.
Zwei Tage später, um die Mittagszeit, befand ich mich auf dem Weg zu einem meiner Lieblingsrestaurants Doña Lubina und wunderte mich über eine Pilgerin, die sich in Begleitung einer Frau befand. Als ich näherkam, stellte ich überrascht fest, dass es Karin war, die nach Muxia wollte und dann zurück nach Santiago. Letztendlich hatte sie sich anders entschieden und war zurück nach Fisterra gekommen. Sie stellte mir ihre sympathische Pilgerfreundin Ida vor.
Weil sie keinerlei konkrete Planungen für den Tag hatten, es war ein verregneter Tag, beschlossen die beiden, mit mir essen zu gehen. Immer wieder stelle ich fest, dass die Planungen von Pilgern in Fisterra schnell in andere Bahnen verlaufen können. Fisterra kann man nicht planen. Fisterra hat manchmal Besseres, Wichtigeres zu bieten. Was nicht immer mit einem klaren Verstand zu erfassen ist. Loslassen ist ein großes Thema auf dem Camino. Vielleicht ist da ja irgendwo wer oder etwas, der oder das eine bessere Planung für uns hat, wenn wir vertrauensvoll unseren Weg gehen und offen sind für die vielen kleinen Wunder, die sich am Wegesrand befinden und die viele nicht sehen, weil sie konkrete Pläne haben.

Der frische Fisch mit Kartoffeln in Butter und frischem Salat schmeckte Karin und Ida, (*siehe Foto*), genauso gut wie mir seit Jahren. Ich wusste, wie gut die Küche von Doña Lubina ist. Sie kocht, wie die Großmama früher gekocht hat. Frische Produkte, die Mutter Natur direkt vor der Haustüre wachsen lässt, und frischer

Fisch, der morgens vom Hafen zu den Restaurants gebracht wird. Wie es ein weiterer *Zufall* so wollte, war mein neues Buch mit dem Titel „Maria Milena“, das ich in einem Zimmer bei Doña Lubina geschrieben habe, mit der Post angekommen. Obwohl mir meine Frau ausdrücklich gesagt hat, dass ich bis zur Buchvorstellung am 14. Juni, keine Bücher weggeben solle, war meine Freude größer, Ida das erste zu geben.
Beim Abschied waren sich alle einig, außergewöhnliche Stunden mit Gesprächen, die nicht überall so offen und herzlich geführt werden, und einem Essen, das besser nicht hätte sein können, verbracht zu haben. Ich freue mich immer wieder in strahlende, glückliche Augen von Pilgern zu schauen, die nun wissen, wie wertvoll eine Pilgerschaft auf dem Jakobsweg ist.

¡Buen Camino aus Fisterra von Karin, Ida und Manolo

* * *

Die Erde hat mich wieder!

Auf der Vía de la Plata von Sevilla nach Salamanca

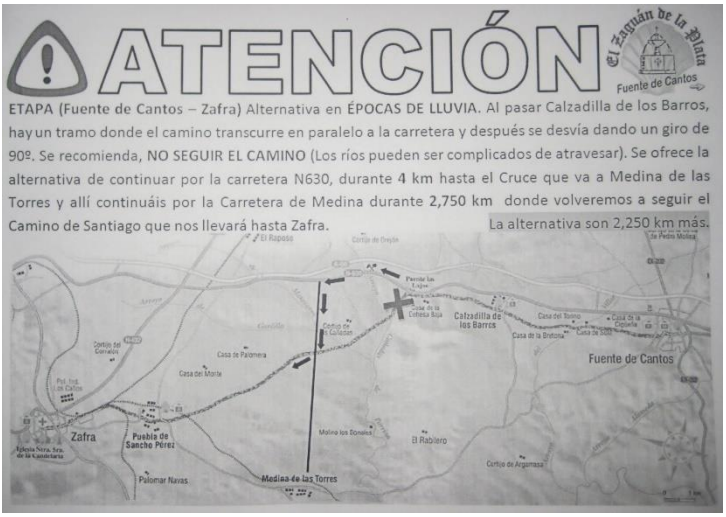
Joachim Reich

Jeder, der einen Camino geht, kennt diese Gefühle. Vor dem Start die Freude - die schlägt langsam in Magengrummeln um -, der Rucksack wird wieder und wieder gepackt, Papiere werden geprüft, der Wanderführer wird durchgeblättert. Es kommt wieder diese Stimme: „Bist du eigentlich bekloppt? Warum legst du nicht irgendwo am Strand hin?“ Doch plötzlich: das Grummeln wird wohliger, du schmeckst etwas, die Hände werden feuchter, deine Laune ändert sich, die Wanderschuhe werden noch mal imprägniert. Du wirst noch sonderbarer und erwischst dich dabei, wie du durch deine Wohnung mit Wandermütze tigerst. Dein Rucksack wird plötzlich auch noch „Dicker“ genannt, und dann ist er da: der Reisetag! Das Grummeln ist in noch mehr Freude umgeschlagen; du kannst es nicht erwarten, im Flieger zu sitzen, um an dein Ziel zu kommen.
Da ist er wieder, dieser Virus, ein positives Fieber, was jeden befällt, der einmal trotz Schmerzen und Entbehrungen auf einem dieser Wege war. Es soll sogar Wanderer geben, die laufen im Flieger nach vorne, um eher da zu sein.
Du kannst es schmecken, diese Luft, das unsagbar gute Essen, du spürst die Herzlichkeit der Spanier und vor allem die der Hospitaleros und auch vieler Mitwanderer. Es ist ein inniges Gefühl: Ich bin wieder da.
So oder ähnlich erging es mir auch dieses Jahr auf meinem Weg von Sevilla nach Salamanca.
Der Anreisetag ist meist natürlich etwas anstrengend, wird allerdings von der Vorfreude auf das kommende Wandern gemindert. Da es ab Düsseldorf für mich keinen Direktflug nach Sevilla gab, bin ich diesmal über München angereist. Ich hatte gewisse Bedenken, was meinen Rucksack anging. Ist er auch mit mir in Sevilla? Aber dieses war alles absolut unbegründet.

Der Flug nach München dauerte knapp eine Stunde und das Umsteigen war absolut kein Problem. Der Flughafen München ist sehr gut gegliedert und überschaubar; das Auffinden des neuen Gates somit kein Problem. Selbst die Wartezeit verging im wahrsten Sinne wie im Fluge. Es gibt dort vieles zu sehen. Was mir wirklich imponierte war, dass alles ohne laute Hektik ablief. Der Flughafen ist ein wahres Aushängeschild, genau wie Düsseldorf, Köln und Frankfurt, und ich kann nur hoffen, dass es in Berlin bald auch mal so etwas geben wird, was unser Land als ersten Eindruck und Aushängeschild repräsentiert. Leider war es ein paar Mal Gesprächsthema mit einigen Pilgern.
Gegen 11:00 Uhr landete ich in Sevilla. Nachdem ich meinen Rucksack erhalten hatte, ging ich raus zur Bushaltestelle, um in die Innenstadt zu gelangen.
Ich muss sagen, die gesamte Organisation in Spanien ist sehr gut aufgebaut. Nicht nur, dass sie sich überall gleicht – nein, die Sauberkeit springt einen förmlich an. Ich habe noch nie ein schmutziges Beförderungsmittel oder einen unsauberen Bahnhof in Spanien gesehen. Es ist für mich etwas, wo ich mich wohl fühle. Warum klappt es bei uns nicht? Dazu kommen noch die Fahrpreise der Busse, die einen im positiven Sinn nicht nur schmunzeln, sondern grinsen lassen.

Schon von zu Hause aus hatte ich mir in Sevilla ein Hostal gebucht. Ich kann es jedem nur empfehlen, wenn er dort seinen Einstieg macht. Man hat eine erste Anlaufstelle und somit die Sicherheit, ein Bett zu haben, ohne groß suchen zu müssen. Mit großer innerer Ruhe konnte ich mich jetzt auf diese tolle Stadt konzentrieren.
Sevilla ist immer übervoll mit Touristen. Wenn Feiertage oder Wochenenden sind, soll es dort sogar angeblich noch mehr Spanier als normal geben.
Was man sich anschaut bzw. besuchen will, muss man selbst festlegen. Als Pflicht empfehle ich auf jeden Fall die Kathedrale, den Alcazar, den goldenen Turm und evtl. eine Rundfahrt mit einem der Rundreisebusse durch die Stadt.
Man muss sich allerdings im Klaren darüber sein, dass jede Sehenswürdigkeit Eintritt kostet. Pro Person sollte man ca. 100 Euro einrechnen. Dieses ist für Sevilla gutes Geld, wenn man versteht, wozu diese Einnahmen genutzt werden. Die 18,00 Euro für den Bus kamen mir am Anfang etwas viel vor. Allerdings hätte ich in dieser kurzen Zeit niemals so viel sehen und erfahren können, wie mit dieser geführten Rundfahrt.
Leider ist die versuchte Abzocke durch Zigeuner gerade in Sevilla wieder sehr schlimm gewesen. Dieses Jahr war die Masche, mit einem Kräutersträußchen auf einen zu zukommen und dieses gegen einen Segen zu verkaufen. Nur, wenn man dann einen Geldschein

zückte, war dieser meist sofort inclusive der Dame mit Kräutersträußchen verschwunden. Leider keine Einzelfälle, wie mehrere Urlauber im Café neben der Kathedrale schimpfend erzählten und auch durch zwei Polizisten bestätigt wurde.
Allerdings vermitteln die Sicherheitsvorkehrungen und die Menge an Polizei, besonders an den Brennpunkten, ein großes Gefühl an Sicherheit.
Ach so - eins muss ich noch anfügen: in der Kathedrale ist der Sarg von Christoph Columbus, getragen von vier Königen. Dieses ist eine späte Ehre an ihn, weil er nie in spanischer Erde begraben werden wollte. Es liegt dort nicht Robinson Crusoe, wie fälschlicherweise eine Buspilgerin mit einer riesigen Plastikmuschel auf der Brust und Filzhut mit Reservemuschel inmitten ihrer Reisegruppe lauthals in der Kathedrale von sich gab.
Egal - es war etwas für mich zum Schmunzeln, und sie hat ihren kleinen Fehler auch sehr schnell bemerkt und war mehr am Lachen als alle Umstehenden. Es ist Urlaub und vieles sollte einfach grinsend und mit Humor genommen werden.



Das Wetter war in Sevilla um die 34 Grad. Dieses änderte sich allerdings in den nächsten Tagen. Es war das erste Mal, dass ich meinen Poncho komplett geschlossen hatte. Der Regen kam nicht nur von Oben - nein, er kam auch von Unten. Es waren fast sintflutartige Güsse. Dieses brachte auch andere kleine Unannehmlichkeiten mit sich. Die Übergänge und Wasserfurten waren so voll, dass ich nicht nur einmal „mit Rucksack überm Kopf“ durchwaten musste.
Was danach kam, waren an gewissen Stellen regelrechte Mückenplagen. Das bleibt allerdings bei dieser Wärme und Matsch nicht aus. Es gehört aber zum Camino. Er ist halt wie das Leben: Nicht alles geht glatt. Man darf nur dabei nicht den Genuss vergessen.
Die Betreuung in den einzelnen Pilgerherbergen war zudem mehr als gut. Die Hospitaleros warnten vor gewissen Wegen, empfahlen Umwege oder man bekam auch Warnzettel.
Das alles zeigte mir, wie die Organisation der Hospitaleros gewachsen war und wie man sich ohne Neid gegenseitig unterstützte und half. Das Gefühl „ich bin nicht Alleine“ war immer da.
Den Genuss - trotz schlechten Wetters - bekam ich dann auf diese Weise. Am Anfang meiner Reise hatte ich eine Sammel-SMS losgeschickt: „Wer von meinen Freunden und Bekannten ist auf den Caminos bzw. auf der Vía de la Plata?“ Ich bekam insgesamt neun

Antworten zurück und zwei SMS von der Plata. Die eine war von meinem Wander- und Hospitalero-Freund Detlef. Dieser war allerdings uneinholbar für mich hinter Salamanca. Die zweite SMS bekam ich von der uns bekannten Sidonia. Diese war verletzungsbedingt in der Herberge in Zafra als Hospitalera geblieben, um anderen zu helfen. Ja, das machen Pilger und Hospitaleros, um sich natürlich etwas für den weiteren Weg zu schonen und auszukurieren.
Dadurch, dass das Wetter in Zafra noch schlimmer wurde, hatte ich natürlich das Glück, dort bleiben zu dürfen und ein wenig zu helfen. Diese Herberge kann ich nur empfehlen. Der Besitzer Antonio leitet und führt diese mit viel Herzblut. Man merkt es - wie auch gerade bei vielen anderen kleinen christlichen Herbergen - an vielen Kleinigkeiten, die in einem ein echtes Wohlgefühl erzeugen.
Dass ich Sidonia getroffen habe, war für mich ein absolutes Glück. Wir sind einige Passagen zusammengegangen, wobei sie zwischenzeitlich mit dem Bus auch immer mal wieder ein bis zwei Etappen nach vorne gefahren ist. Ich hatte dadurch, dass ich sie getroffen hatte, absolute Vorteile:
1. Sie spricht hervorragend Spanisch, ich nicht.
2. Sie wusste, wo man prima unterkommt, ich hatte nur den Reiseführer, und
3. wo es das beste Essen gibt, ein Geschenk für jeden Pilger, besonders für mich.
Glaubt es mir: Ich habe es GENOSSEN, GENOSSEN, GENOSSEN!
Die Wege waren ohne Ausnahme sehr gut gekennzeichnet und auch beschrieben. Wobei ich allerdings anfügen möchte, dass mir der „Rother“ in der Vorbereitung und besonders der kleine Wanderführer von Sidonia hervorragende Dienste geleistet hatten. Leider ist der Wanderführer „Joos“ in sehr vielen Passagen fehlerhaft bzw. kommt mit einseitigen und vor allem parteiischen Beschreibungen rüber. Besonders fiel mir dieses auf, als ich am Torbogen von Caparra saß, und ich meine nächste Entscheidung für die nächste Herberge treffen musste.
Ich empfehle daher: Nicht einfach nur kaufen, sondern auch lesen, z.B. im Internet und vor allem mit anderen Pilgern/Wanderern über diesen Weg reden. Am Ende steht dann die natürlich eigene Entscheidung, welcher Wanderführer für mich der richtige ist. Die einzelnen Passagen sind zum Teil einfach bis sehr anspruchsvoll.

Ich empfehle in jedem Fall, eine sehr gute körperliche wie geistige Vorbereitung, z.B. zu Hause öfter mal laufen, und zwar mit den Wanderschuhen, (kostet ja nix), genaue Überprüfung des Gepäcks, (jedes Gramm zählt), und in jedem Fall, sich ans Wassertrinken gewöhnen. Der Körper braucht auf dem Camino regelmäßig viel davon! Äußerst gute Hilfe bekommt jeder bei unseren

Pilgertreffen in Paderborn.
Nachdem ich 2014 von Salamanca nach Santiago gelaufen bin dachte ich erst, es gibt keine Steigerung mehr. Allerdings habe ich jetzt erkannt, erst die gesamte Vía de la Plata - egal, ob man sie in Etappen oder in einem wandert - lässt einen die wunderbare, wechselhafte Schönheit dieses alten, über 1000 km langen Silberweges erkennen.
Jetzt, 2016 nach meinem Marsch von Sevilla nach Salamanca, habe ich das Gefühl in mir, dass sich ein wunderschöner Kreis geschlossen hat. Doch die Vorfreude auf meinen nächsten Camino beginnt gleichzeitig zu wachsen.

Viele Grüße mit einem Buen Camino Euer Joachim

* * *

Noch'n Bericht

… frei nach Heinz Erhardt

Michael Mendel

Mit dem Fahrrad von Lissabon nach Santiago de Compostela über Fátima und ab dort den Küstenweg bis Caminha, ~ 700 km, 16 Tage brutto

Initial:
Nachdem ich vor langer Zeit in einer Gruppe der kath. Kirchengemeinde St. Martinus Herten-Westerholt schon mal mit dem Rad auf Pilgerwegen unterwegs war, (2005 = Westerholt – Metz – Reims – Paris – Tours – Poitiers – Bordeaux – Biarritz , 2006 = Biarritz – SJPdP – Santiago de Compostela via Camino Francés – Finisterre , 2007 = Westerholt – Rhein – Bodensee – Rhein – Splügen – Mailand , 2009 = Mailand – Rom), hatte ich mir schon längst fest vorgenommen, mindestens noch einmal nach Santiago de Compostela zu reisen.
Die Zeit bis 2014 habe ich - zusammen mit meiner Frau - dazu genutzt, auf zahlreichen deutschen, vornehmlich Fluss- und Küstenradwegen zu reisen.
Nach einem ununterbrochenen Berufsleben hatte ich das fragwürdige Glück eines bergbaugeschädigten Vorruheständlers, ab Mitte 2015 den finalen Lebensabschnitt als Rentner zu beginnen. Trotz angegriffener - aber dennoch leidlich guter - Gesundheit war das für mich ein willkommener Anlass, mich erneut auf DEN WEG zu machen. Das Leben ist eh zu kurz, um nur am Rhein-Herne-Kanal zu radeln!
Wenn meine Lieblingsfrau ihre Berufstätigkeit aufgibt, wollen wir zusammen den Camino Francés ab Pamplona - selbstredend als bicigrinos - befahren. Auch deshalb sollte für meine nächste Tour eine alternative Route her. Nach ausgiebiger Lektüre einschlägiger (Rad-)Reiseberichte war die Auswahl für einen der portugiesischen Wege schnell getroffen - wenngleich mir andere Wege ebenfalls reizvoll erscheinen. Welche davon ich noch befahren/erleben kann und darf, liegt ja nicht nur in meiner Hand …

Vorbereitung:

Nachdem ich im Herbst/Winter 2014 "alle" im iNet verfügbaren Informationen über portugiesische Jakobswege gesichtet hatte, blieben zur konkreten Detailplanung folgende Hauptquellen übrig:

- Conrad Stein Verlag, Portugal Spanien: Jakobsweg Caminho Português, 7. Auflage 2014, die 9. Auflage erscheint 2016. Leider ist hier nur der Abschnitt von Porto nach SdC und weiter nach Finisterre beschrieben. Vorteilhaft ist die tagesaktuelle Aktualisierung von Änderungen am Weg und in der Infrastruktur per Web, so dass es keine Überraschungen geben muss.
- Hützen-&-Partner-Verlag, Caminho Português, Der Portugiesische Weg, 2. Auflage 2014, hier wird - derzeit als einziger deutschsprachiger Reiseführer - der Weg von Lissabon nach SdC beschrieben inklusive der Variante via Fátima. Wegbeschreibung und Erläuterungen zur Infrastruktur sind durchaus brauchbar. Die sogenannten "Tipps" für Radfahrer haben sich als weitestgehend unbrauchbar erwiesen. Mein Eindruck, dass die Bewertungen zur Radtauglichkeit per google-earth o. ä. anstatt einer Recherche vor Ort vorgenommen wurden, verfestigte sich mehrfach. Häufig gab es als "für Radfahrer geeignet" gekennzeichnete Abschnitte, die mit einem beladenen Tourenrad nicht befahrbar waren und selbst für MTB-Fahrer ohne Gepäck eine Herausforderung darstellen.
- Jakobusfreunde Paderborn, Herbergen und Etappenorte des Caminho Português, DIN-A5-Heft, wird jährlich aktualisiert und ist online bestellbar: http://www.jakobusfreunde-paderborn.com
- last but not least die zweifelsfrei und uneingeschränkt wichtigste Informationsquelle: Die Facebook-Gruppe: Jakobsweg - Caminho Português https://www.facebook.com/groups/543931208957739/?ref=bookmarks Dort sind viele gute, aktuelle, brauchbare Informationen hinterlegt – einfach nur ein Traum! Federführend und gleichzeitig emsigste Mitarbeiterin dieser Gruppe ist Anne-Chantal, die trotz ihres Handicaps mit dem Rollstuhl auf Jakobswegen unterwegs ist. Sie sammelt und ordnet die der Gruppe zufließenden Informationen und steht quasi rund um die Uhr bei Fragen/akuten Problemen mit Rat und Tat denen zur Seite, die gerade unterwegs sind. So eine erstklassige Unterstützung gibt es wohl nur hier. Für Radler sind die hinterlegten Wegbeschreibungen insofern besonders wertvoll, weil die von Anne-Chantal „berollten“ Wege definitiv fahrradtauglich sind.

Anhand der Reiseführer habe ich eine Ortsliste erstellt und diese abschnittsweise nach gpsies.com übertragen - so konnte ich neben den Km-Angaben des Reiseführers auch die Höhenmeter und erste Informationen über die Klassifizierung der Wege/Straßen gewinnen.

Wenn ich auf Pilgerwegen unterwegs bin, orientiere ich mich i. W. an den Stätten, Städten und Orten der historisch belegten Wegbeschreibungen. Gerne nutze ich die dort vorhandene Infrastruktur und freue mich über interessante Begegnungen und nette Kontakte mit anderen PilgerInnen, Hospitaleros/as usw. Dennoch muss und will ich nicht stur und stumpf den ausgefeilten Wegen folgen - das erspart höchst überflüssige Konfliktsituationen mit Fußpilgern, ermöglicht das Umfahren von schlechten Wegstücken und schult nebenher noch Denkvermögen sowie Orientierungssinn.

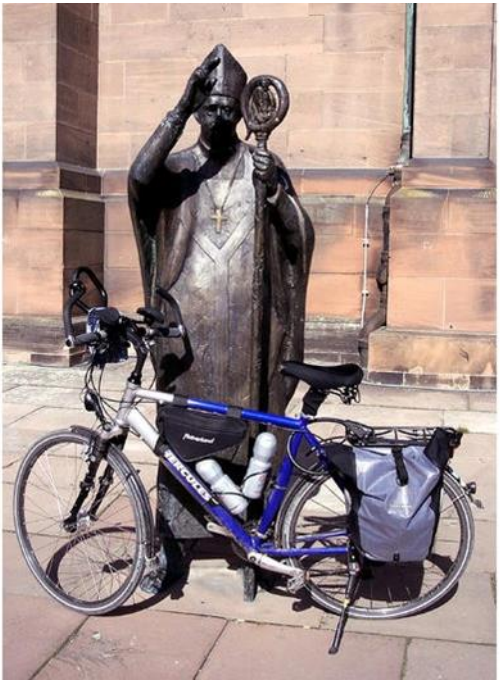
Mit der überschlägig ermittelten Streckenlänge und der avisierten Etappenlänge von 60 km je Tag stand die Anzahl der benötigten Fahrradtage fest. Mit einem Ruhetag in Porto, einem Ausfalltag für Ungeplantes und einem Tag für Santiago de Compostela ergab sich die Brutto-Reisedauer für das Buchen der Flüge zur An- und Abreise. Begünstigt durch die relative Nähe meines Wohnortes zu immerhin sieben (Regional-)Flughäfen war die Auswahl an Flügen sehr komfortabel und preisgünstige Direktflüge zu akzeptablen Tageszeiten auch im Billigflieger-Segment möglich. Da nicht jede Strecke täglich bedient wird, ergab sich ein zusätzlicher "freier" Tag - wohl dem, der zeitlich flexibel und nicht durch betriebliche Urlaubspläne gebunden ist. Somit stand einer fixen Terminierung und der frühzeitigen Flugbuchung nichts mehr im Weg.

Quartiere habe ich - mit Ausnahme der ersten Übernachtung - nicht im Voraus gebucht. Einerseits erhöht das die Flexibilität fürs Tagespensum ungemein und andererseits kann man viel besser auf aktuelle Zu-/Umstände vor Ort reagieren. Wenn man nicht in der Hauptreisezeit unterwegs ist, sind mit dieser Vorgehensweise auch keine nennenswerten Risiken verbunden. Selbst in Porto und in Santiago de Compostela habe ich von jetzt auf gleich günstige Quartiere - auch für mehrere Nächte - gefunden.

Ausrüstung:

Mein mittlerweile seit zehn Jahren erprobtes All-Terrain-Bike ist mäßig gepflegt und recht gut gewartet. Bei der Anschaffung hat mich der relativ günstige Preis eines Vorjahresmodells und die seinerzeit recht hochwertige Ausstattung, (robuster Alu-Rahmen, kompletter Antrieb = Shimano Deore XT, Magura HS33-Bremsanlage, Suntour-

Federgabel), überzeugt. Nachzurüsten war dann nur noch eine Parallelogramm-Sattelstütze, die Kombi-Klickpedalen und zwei Flaschenhalter. Seit dem ersten verschleißbedingten Wechsel der Mäntel fahre ich ausschließlich die „unkaputtbaren“ von Schwalbe. Beim ersten Kassettenwechsel habe ich das Paket mit den großen "Rettungsringen" montiert, das macht sich bei beladenen Bergfahrten äußerst positiv bemerkbar. Der Scheinwerfer ist zwischenzeitlich durch einen in heller LED-Technik und Standlichtfunktion ersetzt, ansonsten befindet sich alles - mit Ausnahme der Verschleißteile - im Urzustand.



Mein Gepäck für unterwegs transportiere ich in einem Satteltaschenset mit aufgesetztem Koffer. Im Laufe der Zeit habe ich gelernt, so wenig wie eben möglich mitzunehmen. Das klappt mittlerweile ganz gut. Zum Radeln unter normalen Bedingungen nehme ich drei komplette Garnituren mit, das reicht völlig aus. Die modernen Kunstfasertextilien sind schnell mal durchgewaschen und trocknen auch gut. Die "zivile" Oberbekleidung ist so ausgewählt, dass sie je nach Witterung und Temperatur im Zwiebelprinzip erweitert resp. reduziert werden kann. Neben den Fahrradschuhen für das Klickpedalsystem kommt noch ein Paar leichter Sportschuhe sowie ein Paar Flipflops, (auch als Badelatschen), ins Gepäck. Im iNet und in einschlägiger Literatur sind reichlich Tipps fürs ultraleichte Gepäck hinterlegt, so dass mir hier eine detailliertere Packliste entbehrlich erscheint.
(Mein frei verfügbares Gepäckvolumen wird durch ein Beatmungsgerät inkl. Vollmaske, Atemschlauch und Netzgerät erheblich beeinflusst.) Was die/der Einzelne glaubt mitnehmen zu müssen, lässt sich auch mit noch so gut gemeinten Tipps nicht wirklich beeinflussen. Dafür sind unsere individuellen Wünsche, Vorstellungen und Werte einfach zu verschieden. Das Nachhaltigste lernt man sowieso, wenn man selbst unterwegs ist – sowohl Nachkaufen von Vergessenem als auch nach Hause schicken, verschenken, wegwerfen von entbehrlichem Ballast sind außerordentlich lehrreich.
Für Wertsachen etc. habe ich eine kleine Lenkertasche, damit ich diesen Krempel stets griffbereit sowie im Auge habe und unkompliziert mitnehmen kann, wenn das Rad mal kurzzeitig unbeaufsichtigt bleiben muss.
In meinem Rahmentäschchen sind Putzlappen, Einmalhandschuhe, Werkzeug-Multitool, Mini-Luftpumpe, ein Ersatzschlauch, Flickzeug, ein Universalzug, etwas Band und ein

paar Kabelbinder untergebracht. Das reichte bisher für alle Vorkommnisse aus. Wenn unterwegs Kettenpflege unbedingt nötig war, ging das an einer Tankstelle mit den Resten aus weggeworfenen Motoröldosen ganz gut.
Als technikbegeisterter Mensch gehört - neben den o. a. gedruckten Reiseführern - zu meinem Reiseequipment ein iPad mini für z. B. iNet-Landkarten. Als Landkarte unterwegs nutze ich die Skobbler-App (Forever Map). Das dort verwendete Kartenmaterial basiert auf OpenStreetMap und hat den unschätzbaren Vorteil, auch offline verwendbar zu sein.

Montag, 4. Mai 2015
Abschied, Einchecken, Gepäckaufgabe und Flug verliefen ebenso problemlos wie die Gepäckausgabe in Lissabon. Beim Verlassen des Flughafens begann ein heftiger Platzregen - das war dann aber auch alles an Niederschlägen, die ich bis zur Ankunft in Santiago de Compostela mitbekommen habe. Bis der Regen vorbei war, hatte ich auf dem überdachten Vorplatz das Fahrrad ausgepackt, Lenker und Pedalen montiert, das Gepäck aufgesattelt und war dann kurz nach Ende des Regengusses reisefertig. Das erste Quartier war in der Jugendherberge "Parque das Nações" vorgebucht.
http://microsites.juventude.gov.pt/Portal/en/PParque_das_Nacoes.htm
Die Jugendherberge liegt gut 4 km östlich des Flughafens in der Nähe des Bahnhofs Lisboa Oriente und war entsprechend einfach und schnell zu erreichen. Nachmittag und Abend dienten dann dazu, den lohnenswerten Nahbereich, (Parque das Nações = EXPO 1998), zu erkunden und letzte Vorbereitungen für den ersten Fahrradtag zu treffen.

Dienstag, 5. Mai 2015: 73,24 km, 137 Hm, 626^, 510v
Streckenliste:
Lissabon Moscavide – Sacavém – Bobadela – São Jão da Talha – Santa Iria de Azóia – Póvoa de Santa Iria – Alverca do Ribatejo – Alhandra – Vila Franca de Xira – Castanheira do Ribatejo – Carregad – Villa Nova da Rainha – Azambuja – Cruz de Campo – Cartaxo – Vale de Santarém – Santarém
Quartier: Santa Casa da Misericórdia de Santarém, Largo Cândido dos Reis 17, 2000 Santarém, Pilgerherberge und zugehöriges Büro im "Hinterhof":
https://www.facebook.com/scmsantarem/info?tab=page_info

Mittwoch, 6. Mai 2015: 45,19 km, 381 Hm, 815^, 717v
Streckenliste:
Santarém – Jardim de Cima – Portela das Padeiras – Azoia de Baixo – Casais de Vale Flores – Advagar – Santos – Chá de Cima – Monsanto – Casais de Moreta – Covão de Feto – Bajouco – Minde
Quartier: Appartement privat

Donnerstag, 7. Mai 2015: 66,81 km, 375 Hm, 691^, 871v
Streckenliste:
Minde – Covão de Coelho – Vale Alto – Boleiros – Currais – Paderneira – Fátima –

Coãvo de Cavalha – Casa de Pedreira – Reguengo do Fetal – Perulhal – Casa do Quinta – Golfeiros – Batalha – Jadoeira – Casal do Marra – Carrascal – Costa de Baixo – Costa de Cima – Arneiro – Maceira – Pinhal do Casal da Lebre – Ordem – Marinha Grande – Guarda Nova – São Pedro de Moel
Quartier: Home-Moel-Hostel, Rua Adolfo Leitão Nr. 6, São Pedro de Moel, +351 910 808 307, info@homemoel.com

Freitag, 8. Mai 2015: 82,78 km, 265 Hm, 746^, 772v
Streckenliste:
São Pedro de Moel – Praia da Vieira – Pedrógão – Carriço – Vieirinhos – Gigante – São Jorge – Cova – Gala – Figueira da Foz – Serradinho – Vais – Quiaios – Praia de Quiaios
Quartier: Parque de Campismo, Rua Parque de Campismo, Praia de Quiaios, +351 233 910 499

Samstag, 9. Mai 2015: 70,03 km, 80 Hm, 336^, 333v
Streckenliste:
Praia de Quiaios – Quiaios – Casal Novo – Camarção – Castanheiro – Lomba do Poço Frio – Tocha – Casal do João – Caniceira – Ermida – Carromeu – Mira – Lagoa – Praia de Mira – Barra – Gafanha do Areão – Gafanha da Vagueira – Gafanha do Carmo – Gafanha de Aquém – Verdemilho – Aveiro
Quartier: Pousada de Juventude Aveiro, Rua das Pombas, Edifício do IPDJ 3810-150 Aveiro, +351 234 482 233, http://microsites.juventude.gov.pt/Portal/pt/PAveiro.htm

Sonntag, 10. Mai 2015: 78,93 km, 64 Hm, 491^, 447v
Streckenliste:
Aveiro – Esgueira – Quinta do Loureiro – Angeja – Fermelã – Canelas – Estarreja – Breja do Mejo – Falcão – Bandeira – Avanca – Valada – Arada – Espartidouros – Vãlega – Ovar – Olho Marinho – Carvalhal – Maceda – Cortegaça – Paramos – Formal – Espinho – Brito – Aguda – Moutadas – Tartomil – Vila Nova de Gaia – Porto
Quartier: Pilgerherberge Casa Diocesana, Seminário de Vilar, Rue Arcediago Van Zeller 50, +351 22 605 6000, http://bmrcsalgueiro.com/casadiocesana/index.php/albergue/

Montag, 11. Mai 2015: Ruhetag in Porto

Dienstag, 12. Mai 2015: 69,86 km, 68 Hm, 250^, 282v
Streckenliste:
Porto – Parque da Cidade – Matosinhos – Aldeia Nova – Cabo do Mundo – Pampolido Novo – Agudela – Condominhas – Lamosa – Lugar do Pinhal – Vila Chã – Facho – Bairro da Louca – Cabreiro – Pidelo – Vila do Conde – Póvoa de Varzim – Santo André – Aguçadoura – Apúlia – Forca – Paredes – Pedreiras – Fão
Quartier: Pousada de Juventude Foz do Cávado, Alameda Bom Jesus - Fão 4740-322 Esposende, + 351 253 982 045,
http://microsites.juventude.gov.pt/Portal/pt/PFoz_Cavado.htm

Mittwoch, 13. Mai 2015: 56,79 km, 70 Hm, 343^, 322v
Streckenliste:
Fão – Esposende – Cepães – Marinhas – Belinho – São Fins – Feital – Santo Amaro – Belinho-Antas – Fradinho – Estrada – Gândara-Neiva – Santana-Neiva – Pedreira-Neiva – Monte Nascente – Estrada Nova – Lajes – Barroco – Padela – Darque – Viana do Castelo – Povoença – Troviscoso – Carreço – Paço – Pião – Senhora da Nazaré – Cabriteira – Paraiso – Santana – Lampejão – Caminha
Quartier: Albergue de peregrinos, Avenida Padre Pinheiro, (Parque 25 de Abril), +351 914 290 437. Die Herberge wird vom benachbarten Café Faz de Conta (Avenida de Camões) verwaltet. http://www.facebook.com/alberguecaminha/info

Donnerstag, 14. Mai 2015: 31,05 km, 106 Hm, 317^, 217v
Streckenliste:
Caminha – Pedras Ruivas – Lagos-Seixas – Seixas – Paião Lanhelas – Roda Lanhelas – Gouvim – Gondarém – Cortes – Vila Nova de Cerveira – Lovelhe – Cavada – Reboreda – Escola – Cabreira – Campos – Vila Meã – Monte – Formigosa – Senra – Eido de Cima – Arão – Valença
Quartier: Pilgerherberge São Teotonio, Avenida dos Bombeiros Voluntários, Valença, +351 918 234 938, (neben der Feuerwache)

Freitag, 15. Mai 2015: 73,97 km, 186 Hm, 812^, 781v
Streckenliste:
Valença – Tui – Eidos – O Porriño – Ameiro Longo – A Gándara – Regadas – Louredo – O Pantaño – Os Valos – Casal do Monte – A Costeira – O Quiteiro – Redondela – O Coto – Carballiño – Outeiro das Penas – A Rabaleira – Paredes – O Pazo – Balteiro – A Ramalleira – A Carballa – Cabanas – Matalobos – Pontevedra – A Pedra Picada – Pidre – Reiriz – Barro – Caldas de Reis
Quartier: Bar El Timonel, Calle de la Herrería, 3, 36650 Caldas de Reis, +34 986 540 840

Samstag, 16. Mai 2015: 42,35 km, 375 Hm, 716^, 388v
Streckenliste:
Caldas de Reis – Outeiro – Valga – Pontesecures – Padrón – Cambelas – Ameneiro – Fixo – O Milladoiro – O Porto – A Rocha Vella – Santiago de Compostela
Quartier: Pension Residenzia Libredon, Plaza de Fonseca 5, 15705 Santiago de Compostela, +34 981 576 520, http://www.libredonbarbantes.com

Sonntag, 17. Mai & Montag, 18. Mai 2015: Santiago de Compostela

Dienstag, 19. Mai 2015
Für die Rückreise musste das Rad wiederum transportgerecht verpackt werden. Das haben die netten Mitarbeiter bei VELOCÍPEDO, (750 m östlich der Kathedrale), hervorragend erledigt. Alles wurde bestens gesichert, empfindliche Anbauteile perfekt gepolstert, sogar die Gabel erhielt einen Distanzbolzen wegen des ausgebauten Vorderrades. Das hat dann schlanke 20,- € gekostet und beinhaltete auch die Vermittlung eines geeigneten Großraumtaxis zum Flughafen. Ein perfekter, uneingeschränkt empfehlenswerter Service! VELOCÍPEDO, Rua de San Pedro 23, Santiago de Compostela, +34 981 580 260 http://www.elvelocipedo.com

* * *

Deutsch-Japanische Begegnung in Pontevedra auf dem Caminho Portugués

Ursula Resack

aus Detmold, unterwegs auf dem Camihno Portugués im Mai 2016

Ja, der Camino. Viele Vorkommnisse auf dem Weg oder am Wegesrand wurden bereits zu Papier und Gehör gebracht. Und immer wieder gibt es etwas, das es so noch nicht gegeben hat. Wie ist zu erklären, dass wir in Pontevedra erst in einer privaten Herberge nach der Albergue Municipal fragten, dann dort nicht bleiben wollten und zur privaten Herberge zurückkehrten, nachdem wir bereits eine Tagesetappe von 20 Kilometern bei Regenwetter zurückgelegt hatten. Normalerweise ist man dann froh, wenn man angekommen ist, und läuft nicht in einer Stadt zwischen zwei Herbergen hin und her, um sich dann für die erste zu entscheiden. Hätten wir das nicht gemacht, wären wir wahrscheinlich nicht in diesen Schlafraum mit acht Betten, von denen zwei bereits belegt waren, gekommen. Ein junger Mann schlief, ein anderer kramte herum. Regina ging in den Waschraum, Jane plauderte mit dem Pilger und ich las ein wenig. Jane hatte sich mit einem Pilger aus Tokio unterhalten, wie sie mir berichtete. Er war inzwischen aus dem Zimmer gegangen. Als er wieder hereintrat, stellte ich mich vor. Großes Erstau-

nen auf beiden Seiten des Kontinents, nein natürlich nicht global, sondern hier im Zimmer. Wir kannten uns, hatten uns vor Jahren auf dem Bachfest in Leipzig getroffen, wo ich ihn mit einer Konzertkarte für das Eröffnungskonzert in der Thomaskirche glücklich machen konnte. Während des Konzertes im Sommer 2012 saßen wir nebeneinander in der Kirchenbank, (die Plätze waren nummeriert). Begeistert hatte er Platz genommen und mich froh angelächelt. Es war noch Zeit, ein paar Worte auszutauschen vor Konzertbeginn. So stellte sich heraus, dass er Detmold als junger Musikstudent kennengelernt hatte und sich beinah an der Hochschule für Musik eingeschrieben hätte, wäre seine Wahl nicht vor etwa 60 Jahren auf München gefallen. Nun stehen wir plötzlich in Spanien in einer Pilgerherberge vor einander, es war nicht zu fassen. Mich überlief eine Gänsehaut, am liebsten hätte ich ihn herzlich in den Arm genommen, aber Japaner sind so zurückhaltend. Er stand lange kopfschüttelnd da, und schließlich gaben wir uns schüchtern die Hand. Ob er diese Begegnung irgendjemandem mitgeteilt hat? Wir trafen uns auf dem Weg noch zweimal so zufällig wie in Pontevedra.

Brücke über den Rio Minho, Grenzübergang Portugal-Spanien

* * *

Auf dem Caminho da Costa

Silvia Schubert

Gelsenkirchen, 10.06.2016

Liebe Karin,

seit dem 1. Juni sind wir wieder in der Heimat, aber noch nicht wirklich angekommen. Unser Caminho da Costa in Portugal war von manchem Regenschauer begleitet. Dennoch ist der Weg in bleibender Erinnerung!!! Wir sind den kompletten Weg an der Küste gelaufen und haben ab Pontevedra die Variante Espiritual gewählt, *(siehe Foto nächste Seite*). Einfach wunderschön und nur ganz wenige Pilger ... noch!!!

Zum ersten Mal habe ich mal eine Aufstellung der besuchten Herbergen und Hostals/Hotels niedergeschrieben. Vielleicht könnt ihr etwas daraus gebrauchen. Am letzten Tag in Porto durften wir in einer nigelnagelneuen Albergue zu Gast sein. Eine ehemalige Pilgerfreundin, die wir damals auf dem Camino Inglés kennengelernt hatten, empfahl uns diesen schönen Ort. Es war eine gute Wahl! Sehr nette Hospitaleros, supersauber, toll ausgestattet, sehr geräumig, einen schattigen, großen Garten ... hier der Link zur Facebook-Seite:

https://www.facebook.com/albergueperegrinosporto/?pnref=story

Fischerdorf vor Povoa de Varcim

Wir durften dort am galicischen Brauch der Queimada teilnehmen, hatten unsere Mundharmonikas dabei und haben zwischendurch eine Einlage präsentiert.

Ab dem 14. August will ich es noch mal wagen, den Primitivo zu gehen. Habe lange überlegt!

Sigi wird mit dabei sein. Mein Knie hat nach dem Português `ne Macke, aber ich bastele dran; nur die Harten kommen in den Garten.
Hier noch einige Handy-fotos, die ich etwas nachbearbeitet habe, da die Qualität sonst grottenschlecht gewesen wäre, aber das Motiv zu schade für den Müll.

Gruß Silvia

Am Strand von Finisterre

* * *

Pilgern zwischen zwei Klöstern

Karl-Heinz Bartsch

Nachdem ich in Deutschland bereits einen Jakobsweg gepilgert bin, reifte in mir der Wunsch, den Pilgerweg vom Kloster Loccum zum Kloster Volkenroda zu pilgern.
Im Jahre 1163 machten sich 12 Mönche des Zisterzienserordens mit ihrem Abt Eckehardt von Volkenroda aus auf den Weg nach Loccum. In Loccum gründeten sie ein neues Kloster. 2005 wurden diese beiden alten Zisterzienserklöster Loccum und Volkenroda durch einen ca. 300 km langen Pilgerweg wieder miteinander verbunden. Dieser Weg führt entlang der Weser - von Loccum kommend) -, der Leine und der Unstrut. Über das Wesergebirge, den Vogler, den Solling und das Eichsfeld geht dieser abwechslungsreiche Pilgerweg. Es handelt sich dabei um ein Projekt der Ev.-Luth. Landeskirche Hannover.

Nach einigen Wochen intensiver Vorbereitung fuhr ich am Mittwoch, dem 05. August, mit der Bahn von Brügge über Hagen, Minden nach Nienburg und dann weiter mit dem Bus nach Rehburg/Loccum. Sehr nett und freundlich wurde ich im Torhaus von Loccum, *Klosterkirche siehe Foto*, empfangen, und mir wurde der Weg zur Pilgerunterkunft im Kloster gewiesen. Hier bekam ich auch den ersten Stempel in meinen Pilgerpass. Am Abend fand eine Abendandacht um 18.00 Uhr statt (Hora), in der ich den Pilgersegen empfing. Nach einer Nacht, in der mir immer wieder der Weg durch den Kopf ging, brach ich frühzeitig auf. Durch einen kühlen Wald ging es nach Pollhagen, über den Mittellandkanal und dann nach Stadthagen. Es war inzwischen sehr heiß geworden, und ich war froh, in Wendhagen einzutreffen, wo ich übernachten durfte. Am nächsten Morgen ging es auf den Bückeberg. Hier kann man Millionen Jahre alte Dinosaurierspuren bewundern, die dort versteinert sind. Weiter ging es über das Damenstift Fischbeck mit seiner wunderschönen alten Stiftskirche nach Hameln. Hier nahm ich mir einen Tag „Auszeit“, um die Weserrenaissance zu bewundern. Viele alte Häuser wie das Leisthaus, das Rattenfängerhaus, die Münsterkirche St. Bonifatius, das Hochzeitshaus mit dem Glockenspiel konnten angesehen werden. Unsere Unterkunft war sehr zentral gelegen, direkt neben der Münsterkirche. Hier traf ich auch meinen Mitpilger Norbert, einen Lehrer aus Königswinter, der mich eine Woche auf diesem Pilgerweg bis Bursfelde begleitete. Von Hameln brachen wir früh auf, und über die Hämelschenburg ging es nach Lüntorf, einem Ortsteil der Gemeinde Emmerthal im Landkreis Hameln-Pyrmont. Es war sehr heiß, und in Lüntorf erwartete uns eine kleine, kühle Kirche, welche einen Flügelaltar aus dem Jahre 1520 hat. Wie froh war man, wenn sogar für müde Pilger kleine Flaschen mit Mineralwasser vorhanden waren. Am nächsten Morgen bekamen wir nach dem Frühstück von unserer Herbergsmutter ein Segnungsbändchen mit einem persönlichen

Segen an das Handgelenk gebunden, welches ich heute noch, (nach einem Jahr), trage.
Weiter ging die Pilgertour nach Bodenwerder, der Stadt des Freiherrn Hieronymus C. F. von Münchhausen. Hier waren einige Skulpturen, ein Brunnen und ein Museum des Münchhausens anzusehen. Von Bodenwerder ging es weiter über den Ebersnacken, der höchsten Erhebung des Voglers (460 m) zum Kloster Amelungsborn, einem Zisterzienserkloster bei Stadtoldendorf. Dieses alte Kloster blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück und ist heute eine geistliche Körperschaft in der Ev. Landeskirche von Hannover. Hier fanden wir auf der Rückseite des Chorgestühls den Hl. Jakobus, unseren Pilgerpatron. Weiter führte unser Weg uns nach Stadtoldendorf und dann ins kleine Dörfchen Schorborn. Hier stand ein Café offen und ich fragte nach, wer dieses betreiben würde. Bald schon waren wir im Gespräch mit Mitarbeitern des „Neuen Landes“, welche sich um Drogenabhängige aus Hannover kümmern. Es entwickelte sich ein tiefgründiges Gespräch über diese Arbeit und über den Glauben an Gott. Über Silberborn mit seinem unter Naturschutz stehendem Hochmoor ging es weiter nach Uslar. Hier übernachteten wir in einem Hofgut, was sicherlich alternativ lebenden Menschen sehr zugesagt hätte. Da dieses weniger mein Stil war, war ich froh, am nächsten Morgen weiter zum Kloster Bursfelde, *siehe Foto*, aufbrechen zu können. Leider übersahen wir eine Abzweigung und so wurde dieser Weg doch recht lang. Wir pilgerten an der Weser entlang bis Kloster Bursfelde. Hier wurden wir dann besonders liebenswürdig empfangen. Die Herbergseltern gaben sich alle Mühe, uns den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Um 18:00 Uhr nahmen wir auch an der Abendandacht teil. Über Dransfeld ging es dann weiter in Richtung Friedland. Zwischen Bursfelde und Dransfeld begann dann jedoch der „große Regen“. In Imbsen suchten wir Schutz vor dem Regen in einer Kirche. Wir waren nun alleine in der Kirche und stimmten die Kirchenlieder an, die wir kannten und sangen so zum Lobe Gottes manches Lied. In Dransfeld, in der Herberge, konnten wir uns dann trocknen, doch es regnete weiter und völlig durchnässt und durchgefroren kam ich in Friedland an, doch der Ort hatte selbst unter der Überflutung der Unstrut zu leiden. Meine Unterkunft hatte ebenfalls Wasser im Keller und alles musste gereinigt werden. Viele, sehr viele dunkelhäutige Menschen traf ich in der Umgebung des Durchgangslagers Friedland. Am nächsten Tage ging es im Regen nach Reiffenhausen und dann über die ehemalige deutsch-deutsche Grenze, (heute Landesgrenze zwischen Niedersachsen und Thüringen), nach Rustenfelde im Eichsfeld. Hier befand ich mich dann in Thüringen. Das Eichsfeld ist eine Enklave des Hochstifts Mainz, ist also stark röm.-kath. geprägt. Selbst in der Zeit der DDR hielten die Eichsfelder fest an ihren Glauben. In Rustenfelde trat zwei Tage zuvor der Rustenbach weit über die

Ufer und schoss ca. drei Meter über der normalen Höhe durch den kleinen Ort. Mit Tränen in den Augen berichtete mir eine alte Dame, dass in ihrem Wohnzimmer 1,5 m hoch das Wasser gestanden habe. Möbel, Holz und elektrische Geräte lagen auf der Straße und mussten beseitigt werden. Ein junger Feuerwehrmann kam bei dem Rettungseinsatz zwei Tage zuvor ums Leben. In Heiligenstadt suchte ich die schöne St.-Martin-Kirche auf und fand in der Fußgängerzone eine Gedenktafel für die Gebrüder Grimm. Weiter ging es von Heiligenstadt aus durch eine Schrebergartensiedlung nach Geisleben und Heuthen. Beide Orte haben wunderschöne barocke Kirchen. Über die Wasserscheide zwischen Weser und Unstrut (480 m), vorbei an der Wallfahrtskirche St. Cyriakus ging es zu einer der Quellen der Unstrut nach Kefferhausen und dann weiter nach Dingelstätt. Der Weg von Dingelstätt nach Mühlhausen wurde für mich zum Martyrium. Da mich eine Arthrose in der linken Hüfte plagte, nahm ich jeden Tag Schmerztabletten, die jedoch in ihrer Wirkung nachließen. Humpelnd suchte ich die Kirche von Ammern auf und genoss die Ruhe und die Schönheit dieses alten Gotteshauses. Weiter ging es humpelnd nach Mühlhausen und zu meiner Unterkunft direkt neben der Marienkirche. Am nächsten Tag hatte ich einen Ruhetag vorgesehen, was sich auch als sehr gut herausstellte. Einige Kirchen in Mühlhausen werden heute als Museen genutzt, und so besuchte ich in der Marienkirche die Dauerausstellung über Thomas Münzer, (Zeitgenosse von Martin Luther), in der Kornkirche die Ausstellung über den Deutschen Bauernkrieg 1525, die Divi-Blasii-Kirche, in der Johann Sebastian Bach als junger Mann gewirkt hat, und den alten Stadtmauerring mit seinen kleinen Museen. Dieser Tag hat mir sehr gut getan. Am nächsten Morgen ging ich auf der letzten Etappe zum Kloster Volkenroda. Der Weg führte über Görmar an der Unstrut entlang, dann über Grabe den „Eselsstieg“ hinauf nach Volkenroda. Hier übernachtete ich in einer Pilgerherberge im Kloster. Der Christuspavillon, der auf der Expo 2000 in Hannover stand, ist im Kloster Volkenroda, *siehe Foto*, wiederaufgebaut worden. Dieser Pavillon, der sehr modern ist, strahlt doch eine große Ruhe und Nähe zu Gott aus. Die Mischung zwischen diesem modernen Pavillon und dem alten Kloster ist sehr schön und sehenswert. Abends durfte ich in einem kleinen Kreis an einer Feier zum Sonntag teilnehmen. Am nächsten Tag ging es dann mit der Bundesbahn von Mühlhausen über Kassel-Wilhelmshöhe nach Hagen und Brügge.

Abschließend kann ich sagen, dass dieser Pilgerweg zwischen den beiden Klöstern Loccum/Niedersachsen und Volkenroda/Thüringen sehr abwechslungsreich ist. Viele gute Gespräche durfte ich führen. Eine große Offenheit habe ich angetroffen, und noch lange wird dieser schöne Pilgerweg in mir nachklingen.

Jakobus auf dem Weg

- Eifel, Bereich Trier, Saarland -

Karl-Rudolf Böttcher

Leider habe ich auf meinem weiteren Weg bis Köln und danach durch das Rheinland keine ansprechenden Skulpturen des Hl. Jakobus gefunden. Erst in der Eifel, im Bezirk Trier und im Saarland bin ich wieder fündig geworden.

Waxweiler

Mettendorf

Bollendorf

Newel

Biewer

In Trier liegt als einziger Apostel nördlich der Alpen der Hl. Matthias begraben. An der Basilika St. Matthias ist folgende Inschrift an einer Säule zu sehen:

r.: Kesslingen
r. außen: Perl

„Österreich auf Jakobswegen erkunden“

Brief von Hildburg Enderlein

15. Januar 2016

Liebe Gesine,

in unserem „Jakobusfreund“ vom Herbst 2015 las ich: „Österreich auf Jakobswegen erkunden“ – mein besonderes Interesse war verständlich, bin ich doch im Sommer von Innsbruck nach Feldkirch unterwegs gewesen. Dabei stand ich vor der gleichen Informationstafel, die als Foto dem Text beigefügt war. Lass Dir nun etwas von diesem Weg aus persönlicher Sicht erzählen. Meine Erfahrungen werden den sachlichen Bericht von Heinrich Wipper ergänzen. Damit löse ich gleichzeitig das Versprechen meines letzten Briefes ein, in dem ich schrieb: „Auf meinen Weg durch Österreich nehme ich Dich eher mit“, d.h. nicht erst nach einem Jahr.

Wer an der Küste wohnt und wem das Herz nicht für die See, sondern für die Berge schlägt, hat ein Problem: inen weiten Weg. So hatte auch dieser Jakobsweg eine Vorgeschichte. Anfang Juni wollte ich zum Kirchentag nach Stuttgart fahren. Damit war ich schon im Süden Deutschlands und Südtirol deutlich näher gerückt.

Es bot sich an, mich noch einmal auf einen Bauernhof zu bewerben, um zu arbeiten. Den ehrenamtlichen Einsatz organisiert der „Verein Südtiroler Bergbauernhilfe“. In den Vorjahren war die Arbeit stets anstrengend gewesen, aber immer auch ein persönlicher Gewinn. Zudem habe ich „auf meine alten Tage“ noch manches dazulernen können. Meine Wahl war diesmal auf eine Hofstelle in den Dolomiten gefallen, im Gadertal, ein Seitental, das südlich vom mittleren Pustertal abzweigt. In 1300 m Höhe war es der einzige Hof. Er lag oberhalb von Montal unweit von St. Vigil. Drei Wochen Arbeit in Haus und Garten und die Heumahd auf steilen Wiesen taten einiges für meine Fitness. Inzwischen war es hochsommerlich warm geworden, so dass ich mein Vorhaben „Jakobsweg“ etwas umstellte. Nicht wie geplant ging ich über den Brenner – der Jakobsweg beginnt in Brixen –, sondern fuhr mit einer Freundin bis Neustift im Stubaital. Vom Kloster Maria Waldrast führt ein Pilgerweg nach Innsbruck. Der Altbischof von Innsbruck, Reinhold Stecher, hatte dazu die Intention gegeben. Er war ein Mann der Berge und schrieb: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“ Wie recht hat er. Es ist ein wunderschöner Weg, gut markiert, und ich folgte ihm über Mieders, durch die Telfser Wiesen, über Kreith bis Mutters. Da ich Innsbruck kenne, wollte ich die nächste Anbindung des Jakobswegs suchen. Ich fand sie in der Nähe von Völz, in Afling. Wie bekannt wird die Etappenlänge im Buch des Stein-Verlags vorgegeben. Ich habe mich daran gehalten. Wichtig waren die Angaben zu Unterkünften, meistens Gasthöfe, ein Pfarrhof, Pensionen und Privatzimmer. Letztere sind immer weniger zu finden. Sie seien nicht mehr gefragt, Gäste suchten Ferienwohnungen. „Pilgerherbergen“, wie wir sie in Spanien kennen, gab es nicht. Aber manche Gastgeber identifizieren sich mit den Anliegen der Pilgerschaft. Dabei hatte ich Hilfe bei der Quartiersuche und freundliche Begegnungen. Wie schon in Graubünden waren auch in Österreich zu meiner Zeit keine Pilger unterwegs.

Der Jakobsweg führt über Inzing, Stams und Imst bis Landeck weitgehend am Inn entlang. Dann verlässt der „Muschelweg“ das Inntal, das durchaus schon mit steilen Waldwegen aufwartet. Dann aber wurde es richtig anstrengend – Hochgebirge!

– und Tagestemperaturen zwischen 30 und 35 Grad. Mit dem Aufstieg von St. Anton über den Arlbergpass erreicht man am Maiensee mit 1865 m die höchste Stelle des Jakobswegs bis Santiago de Compostela. Dann aber geht es abwärts über Stuben und Klösterle. Inzwischen wandert man nicht mehr in Tirol, sondern in Vorarlberg, erreicht Bludenz und muss sich hier entscheiden, wie man weitergeht, über Rankweil Richtung Bodensee oder Feldkirch mit der Anbindung nach Einsiedeln. Sie entfiel für mich, da ich bereits auf dem Weg „Von Konstanz nach Rom“ in Einsiedeln Station gemacht hatte. So ging ich über Appenzell nach St. Gallen und hatte damit am Ende noch zwei Höhepunkte, die Kathedrale und die berühmte Stiftsbibliothek.

Das war nun ein fast sachlicher Verlauf meines Weges. Aber er war sooo viel mehr! – die herrliche Bergwelt, oft mit großem Panorama. Allein das beglückte mich und setzte Kräfte frei, die ich für diese vier Wochen auch brauchte. Wieder habe ich Vertrauen gewagt und „bestanden“, war allein unterwegs, sozusagen in „Selbstberatung“. Eine besondere Herausforderung war die Hitze. Noch nie bin ich vier Wochen bei solch anhaltend hohen Temperaturen gegangen – und immer acht kg auf dem Rücken. Wasser gab es genug, Brunnen in den Dörfern, Quellen und Bäche am Weg – „Wasser des Lebens“. „Brot des Lebens“ war für mich das Hochgebirge mit manchem Dreitausender, die wunderschöne Natur, Bergblumen und blühende Wiesen, der Wald, der Schatten und Kühle spendete, der Inn mit vielen Facetten, kleine Kapellen und Kirchen, Dörfer mit ihren schmucken Häusern und Blumenbalkons, prächtige Bauerngärten. Es war einfach schön, eine reiche Zeit, ein Geschenk. Ich kann nur danken für Gottes Geleit. Wieder war ich mit großer Freude unterwegs, kleine Misslichkeiten waren schnell vergessen.

Dieses „Auf-dem-Weg-sein-Dürfen“, es mit 75 Jahren noch zu können, dabei seinem eigenen Rhythmus und Tempo zu folgen, zu erfahren, dass man bekommt, was man zum Leben braucht und dabei sehr unmittelbar in eine wunderbare Schöpfung eingebunden ist - dazugehört - lässt mich zum „Dauerpilger“ werden. Es könnte sein, dass Du vielleicht noch einmal einen Brief bekommst. Es ist gut, sich auf etwas freuen zu können.

Für heute genug, ich habe berichtet, Du bist „im Bilde“. Ich lege noch einige Fotos bei. Viel Gutes für Dich und liebe Grüße

Hildburg

Hospitalero/a in unserer Casa Paderborn in Pamplona / Navarra

- Seit mehr als 10 Jahren erfahren im Dienste der Jakobuspilger
- Weit über 50.000 Pilger aus aller Welt haben es uns gedankt.

26 Hospitaleros/as pro Jahr im Einsatz

Bist auch Du interessiert an ehrenamtlicher Tätigkeit als Hospitalero/a?

Der Hospitalero/die Hospitalera in unserer Pilgerherberge „Casa Paderborn“ in Pamplona

- **muss** “richtig“ auf dem Jakobsweg gepilgert sein (Compostela/Credencial); nicht nur geringe Pilgerschaft
- **sollte** physisch und psychisch belastbar und auch teamfähig sein (PartnerIn)
- **muss** Mitglied in unserem Freundeskreis sein/werden
- **sollte** über gewisse Sprachkenntnisse verfügen, (deutsch., span., engl., …?)
- **sollte** über gewisse PC-Kenntnisse verfügen, (Abrechnung, Pilgerstatistik, APP, Internet, E-Mail, Meldeverfahren)
- **darf** kaufmännisch, handwerklich, hauswirtschaftlich nicht ganz unerfahren sein
- **muss** an einem Sprach- und Einweisungskurs in der Casa Paderborn teilgenommen haben (ohne Prüfung)
- **muss** sich mit dem Leitbild und der Gastgeberphilosophie unseres Vereins identifizieren
- **muss** am Hospitalero-Treffen im November in Paderborn teilgenommen haben
- **darf** mit einem/er PartnerIn drei Wochen eine sehr schöne, aber auch fordernde und verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen
- **kann** sich als Springer für den kurzfristigen Ausfall von Personal zur Verfügung stellen
- **wird** in die Hospitalero-Gilde aufgenommen
- **wird** bei seiner Arbeit unterstützt
- **erhält** angemessene Aufwandsentschädigung und freie Kost/Logis vom Freundeskreis
- **erfährt** unendlich viel Dank und Anerkennung von „seinen“ Pilgern

Hört sich gut / schwer / unmöglich an? Fragen? Lasst uns darüber reden!

Ansprechpartner im Vorstand:
Heinrich Spiegelmacher, Tel.: (02 02) 4 66 02 91,
E-Mail: spiegelmacher@gmx.net
Jesús Barrientos, Tel.: (0 52 51) 52 81 70,
E-Mail: pamplona@paderborn.com

CASA PADERBORN

Christian. Wittenberg

Im schönen Saint-Jean-Pied-de-Port
da lebten zwei Wanzen, die wollten fort,
hinaus in die große weite Welt
zu Sankt Jakobus im Sternenfeld.

„Wie kommen wir nur über den Pass?
Da draußen ist es kalt und nass,
voll Schnee und nicht so warm und nett
wie hier im dunklen Pilgerbett!“

So nisteten sie sich - gar nicht fein -
in einem Pilgerrucksack ein
und ließen sich mit leerem Magen
bis hin nach Roncesvalles tragen.

Dort labten sie sich - wie tat’s gut!-
des Nachts an süßem Pilgerblut
und ließen dann als heißen Dank
zwei Dutzend Eier unterm Schrank.

Am Morgen trug sie ohne Müh
ein Pilger bis nach Zubiri,
wo sie nach Blutgenuss, dem süßen,
auch wieder Eier hinterließen.

Ein Pilger trug sie ohne Zorn
tags drauf zur Casa Paderborn.
Dort haben sie, total erschöpft,
von keinem Pilger Blut geschröpft.

Doch eine blieb - so ist das Leben -
an einem Blasenpflaster kleben,
wo sie alsbald Carmita fand
und mit ihr hin zu Christian rannt‘!

Der hat sogleich voll Wut geschäumt,
das ganze Zimmer ausgeräumt,
die zweite Wanze sehr erschreckt,
doch Gerda hat sie gleich entdeckt
und ihr, eh sich‘s das Tier gedacht,
kalt lächelnd den Garaus gemacht!
So endete recht früh und hart
der beiden Wanzen Pilgerfahrt.

Doch in der Casa, glaubt es bloß,
da ging die Arbeit richtig los:
Erst wurden, dass es auch was taugt,
sämtliche Ritzen ausgesaugt.

In Dielen, Scheuerleisten, Ecken
konnte kein Stäubchen sich verstecken.
So wurde alles, wie es flutscht,
mit dem Staubsauger ausgelutscht.

Dann rannte sich Christian, wie gemein,
im Dachboden den Schädel ein,
um dort schnell unter lautem Fluchen
die Chemokeule rauszusuchen.

Dieweil Gerda in einem Husch
die Betten abzog und alles wusch,
worin, bis dort ein Pilger pennte,
eine Wanze sich verstecken könnte.

Als Christian mit der Spritze hebelte,
Fußboden, Scheuerleisten dicht einnebelte,
Bettgestelle und Lattenroste
ungeachtet, was es koste,

sprich, alles voll Kontaktgift klebte,
da war er sicher: Nichts überlebte!
Und beide richteten, bitte sehr,
das Zimmer wieder für Pilger her!

Das Zimmer wurde dann streng kontrolliert,
bis endlich man Pilger hinein geführt.
Und keinen hörte man jammern und klagen,
ihn würden Wanzenstiche plagen!

Da war bei beiden die Freude groß:
„Ich glaube, wir sind die Mistviecher los,
zu unserer Pilger Nutz und Frommen!
Doch können sie jederzeit wiederkommen!“

Doch hoffen wir, das ist doch klar,
dass dieser Besuch einmalig war,
und Bettwanzen, um nicht den Tod zu erleiden,
Dich, Casa Paderborn jetzt meiden!

* * *

Las antiguas pasarelas, 1951

Casa Paderborn an San Fermín

Friedericke Hofmann

San Fermín beginnt am 6. Juli und endet am 14. Juli, aber die Zeit vor San Fermín ist schon von einer Betriebsamkeit geprägt. Die Zäune in der Stadt werden errichtet, so dass

die Stiere durch die Stadt getrieben werden können. Unmengen an Getränken werden gebunkert, jede Garage wird zum Kiosk umfunktioniert, in den vielen Bars wird die Bestuhlung ausgeräumt, ein Stehplatz ist genug. Sogar das schöne Café Iruña wird leergeräumt und auf der Gegenseite der Theke eine zusätzliche Theke aufgebaut, Bühnen werden errichtet und auf dem Plaza Castillo werden die Bäume einbetoniert, damit sie die Festtage gut überstehen.
Auch in der Casa werden Vorbereitungen getroffen, die Blumen werden am Trockenplatz auf der kleinen Mauer in Sicherheit gebracht. Die Bank vor dem Haus wird in den Keller getragen. Dies hat zwei Gründe:
1. um die Bank als solche zu schützen und
2. um den Geräuschpegel in der Nacht nicht noch zu steigern.
Denn im Sitzen lässt es sich noch viel länger und angenehmer palavern.
In der Woche vor San Fermín häufen sich die Anrufe: "Habt ihr über San Fermín geöffnet?", "Was kostet die Übernachtung in der Zeit?" und natürlich "Kann man reservieren?"
Dann, am 6. Juli, um 12:00 Uhr, ist es soweit, Menschenmassen in "Rot-Weiß" wälzen sich durch die Straßen, um bei der Eröffnung vor dem Rathaus dabei zu sein. Wie es genau abläuft, können wir nicht berichten, wir waren noch nie dabei. Wir hören um 12:00 Uhr die abgeschossenen Kanonen und wissen, jetzt ist das Fest eröffnet.
Da wir den Überblick behalten möchten, lassen wir während San Fermín immer nur vier bis fünf Pilger in die Casa. Wenn diese ihr Bett haben, werden die nächsten hereingeholt, und die anderen um etwas Geduld gebeten. An heißen Tagen gibt es auch schon mal vor der Türe etwas zu trinken. So können wir sicher sein, dass kein ungebetener Gast in die Herberge kommt. Dann nimmt der normale Ablauf seinen Gang, Fragen nach dem Arzt, Essen, Apotheke etc. Wir ermahnen unsere Pilger immer zur Vorsicht (Diebstahl) und zur Pünktlichkeit, wir schließen um 22:00 Uhr die Herberge. Wir begründen dies mit dem Hinweis, dass wir die ganzen acht Tage diesen Trubel und Lärm ertragen müssen und auch wir unseren Schlaf brauchen. Jede Nacht um 23:00 Uhr geht ein Feuerwerk los und die Beschallung hat man sowieso den ganzen Tag und auch nachts. Wenn dann noch nachts ein" Scherzkeks" den Türklopfer bedient oder vor dem Haus große Diskussionen oder welche Gespräche auch immer geführt werden, ist die Freude bei uns natürlich sehr groß.
Morgens zur Frühstückszeit sieht man dann die Nachtschwärmer durch die Straße wanken, und mancher möchte gerne einen Kaffee, die Toilette benutzen oder sogar ein Bett. Also muss man schon wieder die Casa "verteidigen". Sind dann die Pilger aus dem Haus, kehrt ein wenig Ruhe ein. Die währt aber nur kurz, um 10:00 Uhr sind die ersten schon wieder da und das Ganze beginnt von vorne. So ergeht es wahrscheinlich allen Hospitaleros.
Interessant sind natürlich die Reaktionen der Pilger: Die einen sind entsetzt über die Massen von Menschen, deren Verhalten und den ganzen Müll und Unrat. Andere finden es wunderbar, genießen auch den Stierkampf, wieder andere kommen in "Rot-Weiß" zurück, so dass wir schon zweimal hinschauen müssen, wer da in die Casa möchte. Das war schon oft eine lustige Situation, wenn wir die Pilger nicht sofort erkannten. Für uns ist die Zeit anstrengend aber auch sehr schön. Wir tun es gern.

Burkhardtsdorf, 06.07.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahr bin ich zum zweiten Mal auf dem Camino Francés gelaufen. Das erste Mal im Herbst 2014. Bis heute hat sich eine Menge verändert, sowohl zum Positiven, als auch zum Negativen. Aber es war wieder ein tolles Erlebnis.
Was mir jedoch überhaupt nicht gefallen hat, dass der ganze Weg in Galicien nun mit den Kilometersteinen voll gepflastert ist. War früher alle drei bis vier Kilometer ein Stein, so sind es jetzt auf einem Kilometer bis zu drei Steine. Das nervt. Die alten Steine hatten das gewisse Etwas, nun nur noch einheitlich und steril.
Besonders schade ist, dass der 100-km-Stein komplett entfernt wurde. Dieser Stein war etwas Besonderes. Dort waren immer Pilger anzutreffen, und es machte stolz, die letzten 100 km vor sich zu haben.
Nun GPS-genau steht einer am km 99,970. Jeder läuft vorbei und ich habe ´ne Menge Anfragen bekommen, wo der Stein sei, ich hatte von 2014 ein tolles Foto.
Ich kann nicht nachvollziehen, was diese Anzeige GPS-genau soll. Hier hat es jemand eindeutig übertrieben und aus dem Pilgerweg zum Schluss noch eine satellitengestützte Route gemacht, die kein Pilger will. Das erkennt man auch daran, dass viele Platten mit den Entfernungen bereits von ärgerlichen Pilgern herausgebrochen wurden.
Das ist sehr schade, diese EU-Fördermittel hätte man anders verwenden können. Vielleicht lässt sich wenigstens bewirken, dass es bald wieder einen tollen 100-km-Stein gibt.
Ich werde im nächsten Jahr mit Freuden nochmal laufen und würde mich sehr freuen, wenn ich mich mit vielen Pilgern am 100-km-Stein treffen und freuen könnte. Vielleicht können Sie etwas bewirken.

Vielen Dank und Buen Camino

Eberhard Rost

100-km-Stein, Foto K.-R. Böttcher 2009

Ein offenes Wort zum Jakobsweg

In den letzten Jahren haben uns viele Informationen über den Jakobsweg erreicht. Ich hatte das Glück, viel Zeit in Finisterre verbringen zu dürfen und dort viele offene Gespräche mit Pilgern aus der ganzen Welt zu führen. Die meisten Pilger haben mit Begeisterung und offenem Herzen von ihren wertvollen Erfahrungen während ihrer Pilgerschaft erzählt. Nicht selten flossen Tränen bei diesem emotionalen Austausch.
Eine Pilgerin hat beim Abendessen in Finisterre von ihrer Krebserkrankung erzählt. Während der Chemotherapie hat sie sich geschworen, auf den Jakobsweg zu gehen, wenn sie die Erkrankung überlebt. Wir haben uns mit ihr gefreut, dass sie an jenem Abend nach ihrem Camino mit uns das Essen genießen konnte. Sie hatte während ihrer Pilgerschaft erkannt, dass ihre Firma und der damit verbundene Stress der Grund für ihre Krebserkrankung waren.
Solche bewegenden Geschichten gibt es viele vom Jakobsweg. Die Menschen, die sich mutig und vertrauensvoll auf den Weg machen, werden belohnt. Es gehört Mut dazu, alte Pfade zu verlassen und sich für neue zu öffnen. Auch ich hatte 2005 vor meiner sechswöchigen Pilgerschaft Bedenken und Ängste, zumal ich Jahre davor depressiv war. Doch nach meinem Aufbruch habe ich nach und nach meine Ängste und Depressionen hinter mir gelassen und neuen Lebensmut erhalten, besonders auch Dank anderer Pilger, die mir in sehr guten Gesprächen geholfen und mir Lösungen für meine Probleme aufgezeigt haben.
Der Jakobsweg ist weiterhin sehr wertvoll, für Alle. Auch wenn sich mittlerweile Touristen auf dem Weg befinden, bleibt er wertvoll. Ich habe von Pilgern gehört, die zuvor mit einem Busunternehmen auf dem Camino waren und Jahre später gepilgert sind, weil sie gefühlt haben, dass der Jakobsweg etwas ganz Bestimmtes ausstrahlt.
Ja, manch ein Pilger bekommt leider Blasen an den Füßen. Auch gibt es Pilger, die nachts schnarchen oder morgens früh mit ihren Stirnlampen die anderen aus ihrem Schlaf aufwecken. Doch die wertvollen Erfahrungen überwiegen und lassen das andere schnell verblassen.
Ich freue mich für jeden, der die wertvolle Erfahrung einer Pilgerschaft machen darf. Für mich war das Wichtigste, als ich mich auf Pilgerschaft begeben habe, meine Wünsche, Erwartungen und das Suchen aufgegeben zu haben. Seitdem ich nicht mehr suche, finde ich.
Viele Pilger stellen fest, dass Teilen und Helfen glücklich machen. Und viele stellen fest, dass wir alle Pilger und Menschen sind und alle Nahrung, Kleidung, ein Bett und Hilfe benötigen; und wenn es nur ein tröstendes, aufmunterndes Wort ist, oder jemand in den Arm zu nehmen. Die Hilfsbereitschaft auf dem Jakobsweg ist unvergleichlich.
Der Jakobsweg ist ein Weg des Friedens, der Völkerverständigung, des Gebens und Annehmens.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen wundervollen Weg.

Buen Camino **Manolo Link**, Pilger

Paderborn, im September 2016

Lieber Jakobusfreund,

Du wunderst Dich sicher, dass ich Dich direkt hier anspreche. Aber ich kenne leider Deine Adresse bzw. Mail-Adresse nicht. Sicherlich hast auch Du Erfahrungen mit dem - oder besser auf Deinem - Jakobsweg gemacht. Leider hast Du es versäumt, mir oder den Jakobusfreunden diese mitzuteilen.
Es kann doch nicht so schwer sein, dem geneigten Leser unseres Blattes ein paar Zeilen zu gönnen. Also packe Deine Worte in eine Word-Datei und ab an das Pilgerbüro per Post oder E-Mail. Ein paar Fotos dazu wären auch nicht schlecht, das Ganze sollte von den Anforderungen der Redaktion, siehe Seite 6, nach Möglichkeit nicht allzu weit entfernt sein. Ein handgeschriebener Brief, aber leserlich, ginge notfalls auch, sofern Du mit dem neumodischen Kram per Computer nicht klarkommst.

¡Buen Camino

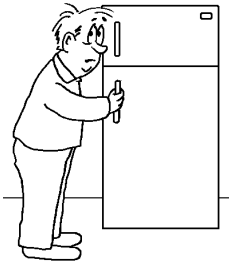
* * *

Dein Jakob

Briefe an die Redaktion „Der Jakobusfreund“

Bitte, nicht per Flaschenpost schicken, da wahrscheinlich die Post bis zum Redaktionsschluss nicht ankommt!

Per Brieftaube ist möglich, aber doch zu unsicher, da die Taube den Weg nach Paderborn vielleicht nicht kennt.
Deshalb per Post an die Anschrift:
Busdorfmauer 33, 33098 Paderborn oder am besten per E-Mail: **redaktion@jakobusfreunde-paderborn.com**



Gemüse-Paella

ZUTATEN FÜR 1 PORTION

50 g Dicke Bohnen gar kochen und häuten. ½ **Zwiebel** würfeln. Je ¼ **rote** und **gelbe Paprika** klein schneiden. **70 g Aubergine** in Scheiben schneiden. **50 g Champignons** halbieren. **200 ml Gemüsebrühe** mit **Kurkuma** würzen. **1 TL Öl** erhitzen. Zwiebel, Paprika, Aubergine und Champignons darin nacheinander anbraten, aus der Pfanne nehmen. **70 g Rundkornreis** andünsten. Paprika und **1 Lorbeerblatt** zugeben. **Brühe** angießen, sodass der Reis bedeckt ist. Im heißen Ofen (E-Herd: 200 °C/Umluft: 175 °C) ca. 45 Minuten garen. Nach und nach Brühe zugießen. Ca. 25 Minuten vor Backzeitende Bohnen und übriges Gemüse zugeben. Mit **Oregano** bestreuen.

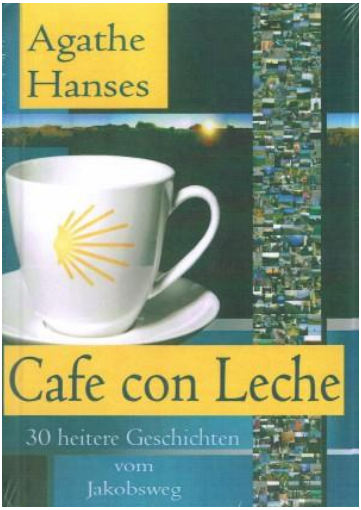
Pro Portion ca. 460 kcal; E 13 g, F 15 g, KH 68 g

Für Sie gelesen:

Cafe con Leche - 30 heitere Geschichten vom Jakobusweg

Agatha Hanses, Persimples Verlagsgruppe Wismar, 273 Seiten, 22,60 €

Peter Schibalski



Im Juni/Juli 2008 beschloss die Autorin mit ihrer Tochter Christine, die gerade ihr Abitur gemacht hatte, auf dem Jakobusweg von St.-Jean-Pied-de-Port nach Santiago zu gehen. Ihr Hauptziel lag darin, ihr Verhältnis zu ihrer Tochter, mit der sie häufig im Streit lag, zu verbessern. Schnell merkte sie, dass sie mit ihrem inneren Stimmchen zu kämpfen hatte: Rucksack und Weg ist zu schwer, ich schaffe es nicht, ich kann meine Tochter nicht loslassen, ich stehe mir immer im Wege …. Bei großer Hitze und nach der Hälfte der Wegstrecke merkte sie, dass sie ihren inneren Schweinehund endlich besiegt hatte und „So es jetzt Platz für meinen Stolz, Platz für das gab, was ich bis jetzt geschafft habe. Und das ist eine ganze Menge.“ Aber es mussten auch schwere Entscheidungen getroffen werden, als sie 200 km vor dem Ziel erfuhren, dass sie keine weiteren Unterhaltszahlungen nach Hartz IV bekommen werden, weil sie sich nach drei Wochen Abwesenheit dem Arbeitsamt nicht zur Verfügung stellen konnten. Auch das Pilgern zählte trotz massiver Bemühungen nicht - keine Ausnahmen. Also musste Geld gespart werden. Der Bus wurde benutzt, so dass sie Geld für die Bezahlung der Unterkünfte auf den letzten 100 km sparen konnten. Für die Rückfahrt mussten sie versuchen, trampend Deutschland zu erreichen. Sie hatten Glück, zwei Lastwagenfahrer nahmen sie auf direktem Wege in die Heimat mit.

Ein kleines Resümee der beiden Pilgerinnen: Warum müssen die staatlichen Herbergen ab Leon zunehmend vor Dreck starren und die hygienischen Verhältnisse teilweise chaotisch sein, wo doch mindestens 11.500 € pro Monat eingenommen werden? Mit dem Geld könnte man doch zwei Putzfrauen locker bezahlen, die für Sauberkeit zuständig sind.

Frau Hanses dankt für die wunderbare, manchmal stressige Zeit mit ihrer Tochter, ohne die sie den Weg niemals allein gegangen wäre. „Ich bin froh, Situationen erlebt zu haben, in denen wir auseinandergedriftet sind und doch wieder zusammengefunden haben.“ Am Ende schreibt die Pilgerin in ihrem locker geschriebenen Buch, dass ihr oft der Satz in Erinnerung kam: Der Weg ist das Ziel. „Aber ich habe mich damit schwergetan. Mir ist der Satz immer noch unverständlich. Irgendwo habe ich einen Kompromiss gefunden. Das Beschreiten des Weges ist der Beginn einer Veränderung zum Ziel. Das ist für mich verständlicher. Damit kann ich umgehen!“

Für all diejenigen, die vorhaben, in ähnlichen Konstellationen auf Pilgerschaft zu gehen, bietet das Buch viele praktische Anregungen und lässt sich wunderbar leicht lesen.

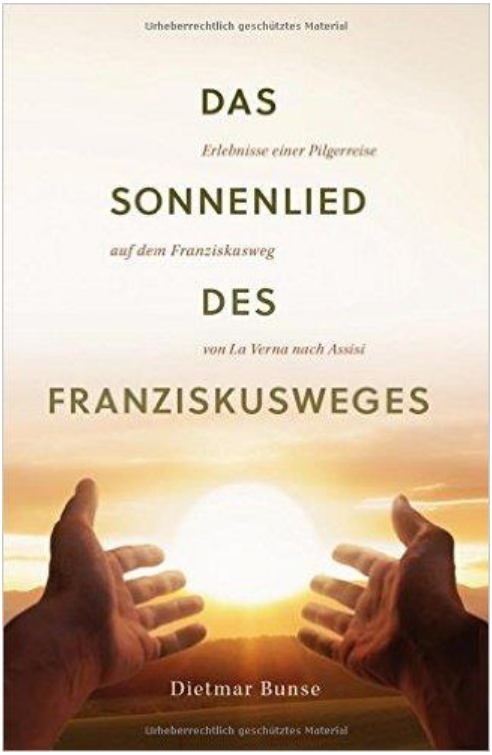
Für Sie gelesen

Das Sonnenlied des Franziskusweges

Erlebnisse einer Pilgerreise auf dem Franziskusweg von La Verna nach Assisi

Dietmar Bunse, 163 Seiten, Rediroma-Verlag, 12,95 €

Peter Schibalski

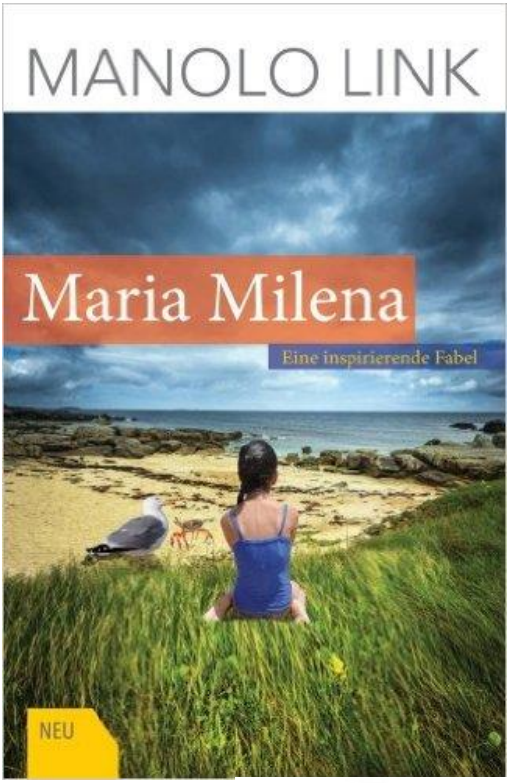


Der Autor hat bereits 2000 km Pilgerschaft hinter sich und schildert nun in seinem 3. Buch seine Erlebnisse auf dem 200 km langen Teilstück auf dem Franziskusweg von La Verna bis Assisi. „Für die meisten ist der Weg eine Erfahrung, die sie ihr ganzes Leben nicht vergessen werden. Das Eintauchen in Landschaft und Kultur, eine Stille wie extra für die Seele geschaffen und der Begegnung mit Pilgern aus aller Welt sind mit nichts zu vergleichen. Der Franziskusweg belohnt nicht erst am Ende, sondern von Anfang an und fortlaufend, während der ganzen Reise. Genau genommen ist er ein Eroberungsinstrument, um sich im Südpol unserer Herzen dauerhaft einzuigeln.“ Man kann die Eindrücke von Dietmar Bunse nicht besser wiedergeben als er selbst. Ich habe das Buch so richtig genossen, weil es spritzig, teilweise lustig und auch nachdenklich in hervorragender Sprache geschrieben ist. Der Pilger scheut auch nicht, über seine religiösen Erfahrungen zu sprechen und deutlich zu machen, wo er in Klöstern, Kirchen, Ortschaften und am Wegesrand die Nähe Gottes erfahren konnte. Franziskus war oft an seiner Seite und hat ihn begleitet. Der relativ wenig begangene Weg - 4000 Pilger gehen ihn im Jahr - wird so plastisch beschrieben, dass man ihn sofort gehen möchte. Auch wird dem Leser mit vielen praktischen Ratschlägen geholfen - bis hin zur Packliste -, sich auf diese Pilgerschaft vorzubereiten.

Ich möchte noch zwei Sätze aus dem Buch zitieren, die der Autor nach vielen Eindrücken in der mittelalterlichen Stadt Gubbio schreibt: „Der Abschied tat weh, wobei Wehmut und Frohsinn ganz normale Gefühlsregungen einer Pilgerschaft sind. Aufbrechen, ankommen, rasten, weitergehen, nur so funktioniert Pilgern.“ Wir können uns freuen, wenn Dietmar Bunse über sein weiteres Pilgern auf diesem Weg von Assisi nach Rieti schreiben wird, denn er will den Franziskusweg natürlich noch bis zu seinem Ende weitergehen.

Buch-Rezension

Maria Milena
Eine inspirierende Fabel
Manolo Link, Taschenbuch Kindle Edition, 10,89 €



Ich habe das Buch mit Vergnügen gelesen.
In einer verständlichen Sprache für Jung und Alt sind die Abenteuer von der Krabbe Milena und Ihrem Schutzengel samt aller Freunde, denen Sie auf ihrem Weg begegnen, eine schöne Metapher für das Pilgern.
Die Abenteuer von Milena und ihre Auseinandersetzung mit den Themen, die uns alle bewegen, sind aktueller denn je, obwohl es Themen sind, die schon in der Bibel ihre Aktualität fanden. Die klug gewählte Rolle des Schutzengels ist tröstend, zeigt sie, wie reich wir werden, wenn wir bereit sind zu fragen, auch wenn die Antworten nicht sofort zu Verfügung stehen. Die biblischen Vergleiche sind gut in Form von Beispielen aus meiner Sicht besonders für Kinder geeignet, aber auch ich hatte was zum Nachdenken.
Fazit: ein Buch zum Schmunzeln und Nachdenken, voller Herz und Verstand, aber vor allem berührt es unsere Seelen.

Danke Manolo *Ewa Ilic*, August 2016

* * *

Diese Pilgermuschel bekommt Ihr u. a. im Pilgershop auf unserer neugestalteten Homepage im Internet, siehe:
http://jakobusfreunde-paderborn.com/

PILGER-SHOP

Zum neuen Jahr nach Santiago und weiter nach Muxia

Birgit Reichwein

Im letzten Jakobusfreund (Nr. 22) haben wir über unseren Silvesterabend und Neujahrstag 2014/2015 in Santiago de Compostela berichtet. Auch einen Ausflug nach Muxia hatten wir dabei unternommen, dieses Mal mit dem Auto. Dabei waren wir auf die nagelneue Herberge Bela Muxia gestoßen. Die Hospitalera Celia war damals so freundlich, uns das ganze Haus zu zeigen. Es gibt im Erdgeschoss schöne Schlafsäle, eine sehr gut ausgestattete Küche, Waschräume, Aufenthaltsraum und Leseraum, im 1. OG diverse Doppelzimmer und im 2. OG ein Appartement - mit Wohnzimmer, Küchenzeile, Dusche/WC und einem Schlafzimmer, davor eine Terrasse mit Blick auf den Hafen und die Bucht von Muxia. Und gleich kam uns hier der Gedanke, auch *das* wäre ein schöner Ort, das Jahresende zu begehen. Sofort entstanden vor unserem inneren Auge Spaziergänge am Strand, Sonnenuntergang am Santuario und faule Stunden mit einem Buch und einem Glas Tinto mit Blick auf das stürmische Meer.

Meine Freundin Antje und ich sind bei sowas immer schnell entschlossen. Kurz nach der Heimkehr nahmen wir Kontakt zu den Hospitaleros Angel und Celia auf und reservierten das Appartement für die Zeit zwischen den Jahren und Neujahr 2015/2016. Auch die Flüge waren früh gebucht, ebenso unsere erste Nacht, wie immer im San Martin Pinario. Aus dem vierblättrigen Kleeblatt vom Vorjahr wurde schließlich ein ganz normales, mit nur drei Blättern, aber immerhin, drei planten wieder zusammen.

Am 27. Dezember trafen wir uns dann am Flughafen Hahn, um mit dem üblichen Billiganbieter nach Santiago zu fliegen. Schon bei der Fahrt mit dem Taxi in die Stadt das übliche, vertraute Gefühl - wir singen Grönemeyer, „ich bin wieder hier, in meinem Revier“ … Es ist schon fast 22:00 Uhr, als wir ankommen, die Kathedrale ist schon verschlossen, aber ein schneller Rundgang durch Santiago muss sein, ein Happen zu essen und dann dem ‚Ewigen Pilger‘ an der Kathedrale ‚Hallo‘ sagen.

Am anderen Morgen zieht es uns schon vor dem Frühstück zur Kathedrale: Die Heilige Pforte ist offen - und kein Mensch davor! Man kann grade so hindurchgehen! Es ist zwar

kein Heiliges (Jakobus-)Jahr, kein *Año Xacobeo*, aber der Papst hat zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit aufgerufen und die Bischöfe aufgefordert, die Heiligen Pforten auch zu diesem besonderen Jahr zu öffnen. Der Bischof von Santiago hat sich sehr schwer getan, die besagte Heilige Pforte zu öffnen. Bis November hat er verlauten lassen, er werde „eine“ Heilige Pforte öffnen, wolle aber die Bedeutung des *Año Xacobeo* nicht verwässern durch außerordentliche Öffnungen und erwäge, eine andere besondere Pforte zu öffnen. Aber dann war es doch „unsere“ Heilige Pforte, die der Jakobus-Pilger, und nun konnten wir es kaum erwarten. Jede von uns Dreien ging dann ganz für sich und mit den eigenen Gedanken und Gefühlen beschäftigt hindurch in die morgendlich leere Kathedrale. Auch die riesige Krippen-Weihnachtslandschaft im Seitenschiff, die wir im Vorjahr schon so bewundert hatten, ist wiederaufgebaut. Und wieder ist es ganz eigenartig, in der fast leeren Kathedrale zu stehen. Der Jakobus-Aufgang ist noch verschlossen, das heben wir uns halt für später auf. Und gehen erst mal zum Frühstück.

Fotos: Bucht von Muxia und am Cabo Vilan

Nach demselben geht es in die Stadt. Ist alles noch da, wo es hingehört? Ja, und auch so vertraut. Um 12:00 Uhr treffen wir uns zur Messe in der Kathedrale. Das wollen wir noch mitnehmen, bevor wir unseren Mietwagen abholen und wieder den Weg nach Muxia hinausfahren. In der Kathedrale ist es mäßig voll, der Bischof hält die Messe und verkündet, welche Pilger angekommen sind.

Die Liste ist kurz und schnell verlesen. Dann vermeldet er, dass er heute einige Kollegen aus verschiedenen Ländern zur Unterstützung hat: „*un sacerdote colombiano*“ - ein Priester aus Kolumbien, „*un sacerdote italiano*“ - ein weiterer aus Italien, „*un sacerdote alemán*“ - auch ein deutscher Priester ist dabei. „Das wird ja wohl nicht Pater Norbert sein?!“ sage ich und lache über meinen eigenen Witz - bis er deutlich sichtbar und alle anderen überragend am Altar erscheint. Die meisten hier werden ihn zumindest aus den verschiedenen Foren kennen, in denen er als Ratgeber und/oder Moderator zu Jakobswegfragen aktiv ist. Für mich ist in dem Moment klar: Da ist es wieder, das Pilger-Phänomen, nach einer Weile auf den Jakobswegen scheint man in Santiago mehr Leute zu treffen, die man kennt, als in der heimischen Dorfkirche! Und es geht weiter: als ich nach der Messe in die Sakristei gehe, um Pater Norbert einen guten Rutsch zu wünschen, treffen wir dort auf Wolfgang Schneller, Gründer der Deutschen Pilgerbetreuung in Santiago. Im ersten Jahr dieser Institution hatte ich ihn kennengelernt, als ich nach meinem ersten Camino Primitivo bei ihm in der Pilgerbetreuung gesessen war als ein heulendes Häufchen Elend, weil ich das Gefühl hatte, alles was ich auf diesem Weg erlebt hatte, sei nicht mehr zu toppen und darum könne ich nie wieder Jakobsweg laufen! Er war wohl der Einzige, der mich damals überhaupt verstanden hat, und hatte mir mit auf den Weg gegeben: „Hab Vertrauen, Dir wird Dein nächster Weg gezeigt, es kommt von alleine auf Dich zu, ob Du einen anderen Weg gehst oder z.B. als Hospitalera auf den Weg zurückkehrst.“ Und er hatte so Recht gehabt! Nun kann ich ihm erzählen, dass es genauso gekommen war. Er kann sich noch sehr gut daran erinnern, es kommt wohl nicht sehr oft vor, dass zwischen all den euphorischen und glückserfüllten Pilgern einer sitzt, der dieses Gefühl hat, ‚ich kann nie wieder auf diesen Weg zurück, weil es so schön war, dass sich das nicht wiederholen lässt!‘

Regenbogen über dem Hafen von Muxia

Nach diesen schönen Begegnungen holen wir unsere Rucksäcke und begeben uns zur Mietwagenstation und fahren nach Muxia hinaus. Das Wetter ist gut, und wir kommen in strahlendem Sonnenschein an. Wir beziehen gleich unser Appartement bzw. Gitte, das dritte Kleeblatt, ihr Zimmer.

Anschließend laufen wir erst einmal zum Santuario hinaus. Das war ja im vergangenen Jahr schon wieder aufgebaut, und nun ist auch der Innenraum fertig gestellt. Wir haben großes Glück, und eine Viertelstunde nach unserer Ankunft dort ist Messe direkt im Santuario! Das Innere hat sich allerdings sehr verändert. Es ist recht nüchtern, nur die alten Seitenaltäre konnte man retten. Die Bänke sind sehr schlicht, ein paar der Schiffe hängen noch von der Decke. Die Madonna Nuestra Señora de la Barca steht in einer Wandnische am Altar, vor der eine unglaublich kitschige Krippe aufgebaut ist, mit blinkenden bunten Lichterketten und einem ebenso kitschigen Christkind in der Krippe. Aber irgendwie ist es egal, wir freuen uns, dass die Kirche wieder komplett restauriert ist und wir das Glück haben, an einem der wenigen Gottesdienste dort teilnehmen zu dürfen. Schließlich gehen wir zurück zur Herberge. Wir sind heuer Selbstversorger - wir haben ja eine eigene Küche im Appartement.
Und mit einem kleinen Imbiss, den wir mitgebracht haben, und einem Glas Tinto geht dieser Tag zu Ende.

Steinmännchen am Cementerio de los Ingleses

Am nächsten Tag stürmt und regnet es heftig. Das Meer, gut zu sehen von unserem Appartement aus, ist total aufgewühlt, die ‚*Costa da Morte*' macht ihrem Namen alle Ehre! Wir bewaffnen uns mit unseren Regensachen, wir müssen auf jeden Fall erst mal einkaufen. Celia, die Hospitalera, lädt uns zum Silvestermenü ein. Sie weiß noch nicht, wer alles dabei sein wird, „wer halt kommt, bis dann", aber natürlich sind wir gerne dabei. Unser Eisfach im Appartement ist voller Fisch! Wir dachten schon, den hat jemand vergessen, aber wie sich herausstellt, ist der fürs Silvestermenü bestimmt. Beim Einkaufen merke ich erst mal, dass meine Regenjacke nichts mehr aushält, da muss wohl doch eine neue her! Ich jedenfalls bin nass bis auf die Haut, als wir vom Einkaufen zurück sind. Das wird ein fauler Tag mit Lesen, Tinto trinken und Karten spielen und Blick auf das aufgewühlte Meer.
Nachts stürmt es derart, dass uns angst und bange wird. Irgendwie fällt auch mal der Strom aus, alles ist dunkel, aber am nächsten Tag ist es trocken, und unsere Wetter.com-App verspricht weitgehend trockenes Wetter, mit sonnigen Abschnitten, die wir auszunutzen gedenken! Wir nehmen unser kleines Mietauto und machen uns auf den Weg - als erstes steht der Wasserfall von Ezaro auf unserem Programm.

Nördlich von Cée ist dieser Wasserfall, (*siehe Foto*), einer der wenigen weltweit, der direkt in eine Meeresbucht stürzt. Wir schauen vom Aussichtspunkt oberhalb aufs Meer hinaus und gehen auch bis zum Wasserfall. Anschließend trinken wir in dem hübschen Küstenstädtchen Cée in der warmen Sonne einen *Café con Leche* und ergänzen in einem tollen Supermarkt unsere Vorräte. Dann geht es weiter zur Bucht von Lires, wo wir im schönsten Sonnenschein einige Bewohner von Lires dabei beobachten, wie sie nach kleinen Aalen graben. Anschließend geht es zum Cabo Touriñan zwischen Fisterra und Muxia hinaus. Auf dem Weg nach Muxia kommt man an der Abzweigung vorbei, aber wie sich herausstellt, sind es noch einige Kilometer von dort bis zum Leuchtturm weit draußen an der Steilküste. In immer noch strahlendem Sonnenschein genießen wir dort die Aussicht, bevor wir uns auf den Weg zurück nach Muxia machen, um uns zum Silvestermenü ganz unpilgermäßig aufzubrezeln. Ein bisschen mehr Gepäck als sonst haben wir schon dabei … ☺

Es sind tatsächlich noch einige Pilger eingetroffen, und mit dem Hospitaleropaar sitzen dann doch über 20 Leute um die große Tafel. Celia muss viele Stunden in der Küche geschuftet haben, nach dem zu urteilen, was sie alles auffährt! Chorizo und Tortilla als Appetizer zum Begrüßungssekt, Salatplatten, Paella, Congrio - Meeraale und in der Salzhülle gebackene Schinken, von denen man alleine mehr als 100 Personen hätte satt kriegen können! Noch Tage danach stehen die Reste des Silvestermenüs den ankommenden Pilgern zur Verfügung und aus den Resten des Congrio macht Celia am nächsten Tag noch Pasteten, die zum Besten gehören, was ich in dieser Hinsicht je gekostet habe! Es wird ein amüsanter Abend mit der wie immer sehr gemischten Pilgerrunde, und um 24:00 Uhr stoßen alle an auf ein gutes neues Jahr und noch viele Caminos, und später schauen wir von „unserer“ Terrasse noch dem Feuerwerk der Jugend von Muxia zu.

Der Neujahrstag ertrinkt dann wieder im Regen. Aber meine Wetter-App sagt für den Nachmittag ein paar trockene, sonnige Stunden voraus, die dann auch tatsächlich kommen und die wir nutzen für einen ausgedehnten Strandspaziergang um die Bucht und bis zum

Beginn des Camino über Dumbria. Als wir später einige Fotos im Forum veröffentlichen, schreibt ein anderer Pilger: „Wart ihr woanders als ich? Ich war unterwegs nach Fisterra und hatte nur Regen und auf Euren Fotos ist dauernd Sonne!“ - Nein, wir haben nur die sonnigen Abschnitte optimal ausgenutzt! Ein Hoch auf Wetter.com!
Der nächste Tag hat längere sonnige Abschnitte - mit nur ganz kurzen Regenschauern -, die wir ausnutzen, um mal in die ganz andere Richtung nach La Coruña zu fahren. Erster Stopp ist im Küstenort Camariñas, dort ist gerade Markt, und wir schlendern an den Ständen entlang und trinken einen *Café con Leche*. Dann geht es weiter zum Leuchtturm, dem Faro von Vilan. Es gibt einen gut ausgeschilderten Weg, der diese Leuchttürme verbindet, den Camino dos Faros, also über Cabo Touriñan, Cabo Vilan etc. an der Küste entlang. Ab Cabo Vilan gibt es auch eine Küstenstraße - oder besser eine KüstenPISTE nach Camelle. Wir fahren ein Stück darauf entlang, aber ich möchte keine größeren Schäden an dem kleinen Mietwagen riskieren. Die Schlaglöcher auf der ungeteerten Piste sind teilweise ganz schön tief, also wenden wir uns wieder zur normalen Straße und fahren darauf bis nach Camelle. Das hat uns die Dame in der Tourist-Info in Santiago empfohlen, dort gibt es das Museum Alemán von Camelle, ein Museum, das die Dorfbewohner für einen Deutschen errichtet haben. Er ist in den Sechzigern als Aussteiger in Camelle gelandet und hat in einer zurechtgezimmerten Hütte von ca. zwei mal zwei Metern am Ufer gewohnt und aus allem, was das Meer hergab, Kunstwerke gestaltet, die man teilweise um die noch stehende Hütte, (*siehe Foto*), herum und in dem Museum bewundern kann. Vor allem sind in diesem Museum fast 3.000 minikleine und mit winzigen Buchstaben beschriftete Notizbücher ausgestellt, auch mit kleinen Zeichnungen, die er entweder selbst gemacht hat oder Besucher gebeten hat, in seine Notizbücher zu malen. Die Büchlein sind minutiös katalogisiert (Nr.109/1998) und in einem Schaukasten aufgereiht. Eine ganz schön schräge Gestalt, dieser „Man“, wie er genannt wird - von Manfred. Eine Statue vor dem Museum, die ihn darstellt, ist eine Mischung aus Robinson Crusoe und Jesus vor der Kreuzigung. Ich glaube, bei uns hätte man ihn als Penner angesehen und auch so behandelt. Hier in dem kleinen Ort sprechen besonders die Alten, die ihn noch selbst kannten, mit Respekt und großer Achtung von ihm. Er war tief mit der Natur und dem Meer um ihn herum verbunden und hat sein Bestes getan, um die Natur zu achten und sauber zu halten, indem er z.B. die angeschwemmten Dinge

eingesammelt und zum Teil zu kleinen Kunstwerken weiterverarbeitet hat. Als dann das schwere Tankerunglück 2002 mit der „Prestige“ passierte, war er so entsetzt über die Zerstörung seiner Umgebung, dass er sich in seine Hütte zurückgezogen hat und niemanden sehen wollte. Und als er nicht wieder rauskam, haben sie dann doch nach ihm geschaut und ihn tot vorgefunden, gestorben an gebrochenem Herzen, sagt mir ein alter Mann, als wir am Ufer die Hütte besichtigen. Nach seinem Tod hat man auf einem Konto über 100.000 € gefunden, die ihm gehörten. Das wurde für das Museum verwendet. Eine Kuriosität und irgendwie ein Kleinod in diesem kleinen Küstenort.
Auf dem Rückweg entlang eines schmalen Küstensträßchens besuchen wir noch den „Friedhof der Engländer“, den „*Cementerio de los Ingleses*“. Hier ist Ende des 19. Jahrhunderts ein englisches Schiff im Sturm zerschellt und fast die gesamte Besatzung ertrunken. Man hat die Leichen direkt an Ort und Stelle begraben und ihnen diese Gedenkstätte errichtet. Das Ufer mit der stetigen Brandung, auch jetzt in der Sonne und bei Windstille, ist gesäumt von hunderten von Steinmännchen. Hier kann man wunderbar verweilen und der besonderen Atmosphäre des Ortes nachspüren.
Ja, und dann ist auch unsere diesjährige Silvesterreise zum Camino wieder zu Ende. Am nächsten Tag geht es zurück nach Santiago. Mietwagen abgeben, noch einmal durch die Heilige Pforte, noch einmal in die Kathedrale. Zum Abschied Jakobus umarmen - es ist genauso leer in der Kathedrale wie im vergangenen Jahr, trotz Öffnung der Pforte. Viel Zeit für die Gedanken über das alte Jahr, über das Neue und besonders die Camino-Pläne für dieses Jahr.
Dann geht es zum Flughafen und nach Hause. Auf Wiedersehen, Santiago! Auf Wiedersehen, Jakobus! Wir kommen wieder, bestimmt!

Die Bucht von Lires

Remblinghausen - ein Dorf am Jakobusweg

Petra Hanses, Heimat- und Verkehrsverein
Remblinghausen, 1. Vorsitzende

Es gibt Menschen, die behaupten: „Es gibt keine Zufälle im Leben, alles ist vorbestimmt.“ Dann war es eben für mich die Vorsehung, die zum Glücksfall wurde. So geschehen in Remblinghausen, einem kleinen Ort im Hochsauerlandkreis mit einer langen Jakobustradition.

Das Buch von Elke Sauer “Mein Jakobsweg“, das mir per Zufall in die Hände fiel, wurde zum Auslöser, endlich den Plan in die Tat umzusetzen, meine persönliche Pilgerreise anzutreten. Im Juni 2014 war es so weit. Auf dem Camino del Norte von Bilbao nach Santander begann mein Weg. Staunend stellte ich fest, was es heißt, „unterwegs“ zu sein. Durch wunderbare Landschaften, frei in den Gedanken und ungebunden von den Ritualen des Tages, das Wichtigste im Rucksack auf dem Rücken. Wunderbare Eindrücke nahm ich mit zurück in die Heimat und verwahrte sie in meinem Herzen.

Bereits im Vorfeld meiner Reise übernahm ich den Vorsitz des Heimat- und Verkehrsvereins Remblinghausen. Zeitgleich startete in unserer Gemeinde der Entwicklungsprozess „Dorfentwicklung“. Durch das Ehepaar Schmoranzer erfuhr ich, dass ein alter Heerweg direkt durch unseren Ort verlief.

Ob der heilige Jakobus seine Hand im Spiel hatte? Die Begeisterung, die ich bereits in Spanien verspürt hatte, erfasste unser Planungsteam. Wie können wir dieses wunderbare Thema für unseren Ort neu beleben? In dem Buch „Wege der Jakobuspilger im kurkölnischen Sauerland“ von Annemarie Schmoranzer wird die „Jakobus-Vergangenheit“ des Ortes Remblinghausen geschildert, die bereits im 13. Jahrhundert ihren Anfang nahm. Seit kurzer Zeit erstrahlt unsere Jakobuskirche, deren Anfänge im 13. Jahrhundert liegen, nach einer umfangreichen Renovierung wieder in neuem Glanze und bietet allen Gästen einen besonderen Ort der Ruhe und des Innehaltens. Pilger können hier auch ihr Credential, den Pilgerpass, stempeln. Seit 2010 zählt die St. Jakobus-Kirche in Remblinghausen zu den Pilgerorten mit Pilgerstempel auf dem Weg durch das Sauerland nach Köln und weiter nach Santiago de Compostela. In und um den Ort findet man Zeugnisse gelebter Jakobustradition: Die Kinder gehen in die Jakobusgrundschule, und manch eines muss auf dem Schulweg die Jakobusstraße überqueren. Gemeindetreffen, Chorprobe sowie z. B. besondere Geburtstage finden im Jakobushaus statt. Den Jakobus im Wappen feiert die Jakobus-Schützenbruderschaft jedes Jahr ihr Schützenfest, ein Fest für Jung und Alt. Wandert man aus dem Ort hinaus in Richtung Einhaus, führt der Weg an der Jakobushütte vorbei, einem Rastplatz mit Tretbecken, das vom knapp 200 m entfernten Jakobusbrunnen mit klarem Quellwasser gespeist wird.

„Wer am Jakobusbrunnen rastet,
sich labt an Wassern hell und klar,
nicht achtlos nur vorüberhastet,
dem wird die Heilskraft offenbar.
Carola Matthiesen

Wir setzen nun einen weiteren Meilenstein in dieser Tradition. “Pilger-, Wander- und Radraststätte sowie Dorf-Treff“ heißt unser Bauvorhaben, welches im Zentrum des Ortes direkt am Pilgerweg entsteht. Eine ins Pflaster eingelassen Pilgermuschel wird den Platz prägen sowie ein Brunnen mit Muschel. Große Sitzsteine rundherum laden zum Verweilen ein. Diese Steine, versehen mit kleinen Namensschildern, stehen für unsere 18 Kapellengemeinden, die in einer Allianz hier symbolisch vertreten sind. Eine Informationstafel erzählt nicht nur von den Terminen des Ortes, hier werden über QR-Codes Geschichten über den Ort, besonders aber Informationen über die Jakobustradition dem interessierten Ausflügler überbracht.
Pilgerwege und Pilgerorte üben geradezu eine magische Anziehungskraft auf Menschen aus. Die Ruhe des Dorfes und die Schönheit der Umgebung sind da ein positiver Nebeneffekt.

* * *

Auf dem Jakobsweg über Breckerfeld

Bernd Schluckebier, Jakobusfreunde Breckerfeld, 1. Vorsitzender

Breckerfeld liegt südlich von Hagen. Als „Mont Blanc des Ruhrgebiets“ bezeichnete Fritz Pleitgen in seiner launigen Ansprache bei der Vereinsproklamation der Jakobusfreunde Breckerfeld diesen südlichsten Teil des Ruhrgebiets.
Von dem 441 m hohen Wengeberg eröffnet sich der Blick hinunter auf die Stadt mit ihren beiden Jakobuskirchen und eine weite, sanft hügelig erscheinende Hochfläche mit ausgedehnten Wäldern. Doch so manches tiefe Bachtal durchzieht diese Region. Diese alte Hansestadt auf dem Handelsweg von Dortmund nach Frankfurt lag zugleich auf einem Weg, der Jakobuspilger westlich nach Köln führte.

Im Jahr 1252 entstand in ihren Grundlegungen die jetzige evangelische Jakobus-Kirche, die nun einzige goti-

sche Basilika Westfalens. Noch in der heutigen Kirche ist die Dreiteilung zu erkennen: der Chor für den Klerus, der hintere Teil am Turm für die Gemeinde und im Mittelteil - unter der Vierung mit dem Patron der Kirche im Schlussstein - der Teil der Pilger. Am Schlussstein hing die Schnur, auf der die Heimkehrenden ihre Muscheln aufreihen konnten. Es gab eigene Seiteneingänge für die Pilger und wohl auch abtrennende Vorhänge in der Kirche: so hielt sich der „Duft der Heimkehrer“ sozusagen in Grenzen. Frei ist aber der Blick auf den schönen, über Breckerfeld hinaus bekannten Schnitzaltar mit Predella aus dem 15. Jh. in der evangelischen Jakobus-Kirche. Dieser zeigt im Mittelteil Maria im Strahlenkranz auf der Mondsichel, umgeben von dem Apostel Jakobus mit Pilgerzeichen und Christophorus.

Auch die katholische Kirche St. Jakobus beherbergt manchen Pilgerbezug, so die Jakobusstatue über dem Kirchenportal als auch die modernere große Bronzeplatte mit dem Jakobusrelief im Innern der Kirche.

Im 15. Jahrhundert war Breckerfeld eine wohlhabende Hansestadt. Der Breckerfelder Stahl - nach dem Stahl der Sarazenen wohl mit der besten Qualität - wurde vom Sta(h)lhof Londons bis nach Nowgorod von niedergelassenen Breckerfeldern profitabel gehandelt. Eine Skulpturengruppe im Stadtzentrum erinnert an diese Zeit der Prosperität: der heutige Stadtbürger (mit Hund!) steht dem Hammerschmied und dem Hansekaufmann gegenüber.

Und heute?

Breckerfeld ist eine der beiden Städte in Deutschland, deren Kirchen, katholische und evangelische, ausschließlich diesen Apostel als Namenspatron haben. Neuen Datums sind der Jakobusbrunnen im Ortskern und der Pilgerstein neben der kath. Kirche. Am Wochenende nach St. Jakobus (25. Juli) findet die viertägige Jakobuskirmes statt, die das Junggesellenschützenfest einschließt und mit einem sehenswerten Feuerwerk endet.

Als die Altertumskommission von Westfalen-Lippe den offiziellen Pilgerweg von Osnabrück über Dortmund nach Wuppertal-Beyenburg, (und weiter nach Köln), wissenschaftlich begleitete und im Bachem-Verlag den 6. Band der Jakobswege veröffentlichte, fehlte noch dieser Abschnitt des im Mittelalter so wichtigen Handels- und Pilgerweges. Das durfte nicht so bleiben! Also bemühten sich Breckerfelder Pilger um die Einrichtung eines eigenen Weges über Breckerfeld. Dieser wurde in der Neuauflage von Band 6 aufgenommen und bildet nun zwischen Hagen-Haspe und Frielinghausen, (Ort vor Remscheid-Lennep), die südliche Alternative zum Weg nach Beyenburg.

Der Pilgerweg führt durch eine sehr schöne Mittelgebirgslandschaft, deren Panoramablicke zum Teil „dank Kyrill freigeblasen“ wurden. Allerdings wird der schöne Ausblick

streckenweise mit einigen Anstrengungen erkauft - so etwa auf dem alten Postweg, der westlich des Hagener Freilichtmuseums auf kurzer Strecke 240 Höhenmeter überwindet. Der Flyer s. u. weist die steileren Abschnitte und Höhenmeter aus. Der Weg führt im Westen des Breckerfelder Stadtgebiets an zwei Talsperren vorbei: der Ennepe- und der sehr kleinen, idyllisch gelegenen Heilenbecker Talsperre. An der südlich, vom Pilgerweg abseits gelegenen Glörtalsperre bietet die Jugendherberge Unterkunft. Weitere Unterkunftsmöglichkeiten am Pilgerweg finden sich mit dem Gasthof *Zur Post* in Zurstraße und dem *Hotel Böving* im Zentrum Breckerfelds.

Bei frühzeitiger Anfrage helfen wir Jakobusfreunde Breckerfeld weiter. Erläuterungen zu Stadt und Kirchen werden gern gegeben; ehrenamtlich vermitteln wir aber auch autorisierte Stadt- und Kirchenführungen. Wiederholt haben sich Pilgergruppen von den Jakobusfreunden versorgen und mit anderen Reiseerleichterungen unterstützen lassen. So soll es auch weiterhin sein!

- www.jakobusfreunde-breckerfeld.de - info@jakobusfreunde-breckerfeld.de –
- Flyer der Zweitages-Etappe: http://www.jakobusfreunde-breckerfeld.de/Jakobusweg-hagen-lennep/11-der-flyer.html
- Ev. Gemeindebüro, c/o Jakobusfreunde Breckerfeld e. V., Schulstraße 3, 58339 Breckerfeld

* * *

„Was ist Pilgern?“

Annemarie Schmoranzer
Fotos: Jens Gesper, Schmoranzer

„Was ist Pilgern?“ fragte Pfarrerin Ursula Groß am 07. 08. 2016 im ökumenischen Pilgergottesdienst in der Ev. Auferstehungskirche Schmallenberg-Gleidorf.
Dem Pilgergottesdienst vorausgegangen war eine Idee, die Herr Dr. Johannes Gilbert, Vorsitzender des Presbyteriums und selbst Pilger, Presbyterium, Geistlichkeit und Gemeinde vortrug: die Ev. Auferstehungskirche, die am historischen Pilgerweg Heidenstraße liegt, möge für Pilger und Wanderer einen Pilgerstempel bereithalten. Diese Idee stieß auf große Zustimmung. Und so konnte der Künstler Gerhard Becker, (*siehe Foto*) aus Meschede die Federzeichnung anfertigen, die als Vorlage für die Herstellung des Stempels benötigt wird.

Den ökumenischen Pilgergottesdienst feierten Pfarrerin Ursula Groß und Gemeindereferentin Hildegard Tigges gemeinsam mit der Gemeinde und vielen Gästen. In der Predigt fragte Pfarrerin Groß dann: „Was ist Pilgern?“ und gab auch die Antwort: „Pilgern ist betend unterwegs sein. … Unterwegs sein auf einem Weg, der einen Anfang hat und ein Ziel. … Ein Pilgerweg hat seinen An-

fang in einem Bedürfen der Seele. Er hat seinen Anfang in einer tiefen Sehnsucht, die vielleicht gar nicht benannt werden kann - die einfach da ist und einen Menschen in Bewegung setzt. Und er hat sein Ziel in der Erfüllung der Sehnsucht - in Ruhe und Frieden für die Seele.“ Sie schloss ihre Predigt mit den Worten: „Pilgern ist betend unterwegs sein, liebe Gemeinde. Gott segne unser Unterwegssein auf allen Pilgerwegen unseres Lebens, dass sie ans Ziel kommen und wir auf neuen Wegen weitergehen können.“

Am Ende des Gottesdienstes wurde der neue Pilgerstempel, der dritte in der Stadt Schmallenberg, der Gemeinde offiziell übergeben.

Als „offene Kirche“ ist die Ev. Auferstehungskirche Gleidorf mehrere Stunden täglich geöffnet. Damit Pilger auch in der übrigen Zeit ihr Credential stempeln können, werden Stempel und Stempelkissen versuchsweise in einem Kästchen außen an der Kirche angebracht. Man hofft, dass der an einer Kette befestigte Stempel nicht mutwillig zerstört wird.

v. l. n. r.: Dr. Johannes Gilbert, Annemarie Schmoranzer, Pfarrerin Ursula Groß, Gemeindereferentin Hildegard Tigges, Herbert Schmoranzer

* * *

Das ist **Pilger-Jochen**,
den findet Ihr auf Facebook.

• • • MITGLIEDSANTRAG • • •

Nachname	
Vorname	
Straße und Hausnr.	
PLZ und Wohnort	
Telefon	
Fax	
E-Mail	
IBAN	
BIC	
Name des Geldinstituts	

Um den Verwaltungsaufwand zu minimieren, bin ich bereit, Ihnen ein Lastschrift-Mandat für den jährlichen Mitgliedsbeitrag zu erteilen.

Gläubiger Identifikationsnummer DE34ZZZ00000065899
Mandatsreferenz Beitrag NN

Ich ermächtige hiermit den Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Freundeskreis der Jakobuspilger Hermandad Santiago e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Unterschrift (Lastschrift-Mandat), Ort, Datum

_____

Der Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro für Einzelpersonen oder Familien wird Anfang des Jahres eingezogen.

Bitte beachten: Lastschrift-Mandat nur gültig mit Unterschrift!

• • • MITGLIEDSANTRAG • • •

Bitte zurücksenden an:

Freundeskreis der Jakobuspilger
Hermandad Santiago e. V.
Busdorfmauer 33
D-33098 Paderborn

HUK-Coburg

Versicherungsschutz

Cahors, Pont Valentré, Via Podiensis

IHR Vertrauensmann

Joachim Pust

Fon: 0 52 51 - 6 39 63
Email: pust@hukvm.de
Arnold-Schlüter-Weg 11
33100 Paderborn

z. B. für *Ihren* **Jakobsweg**

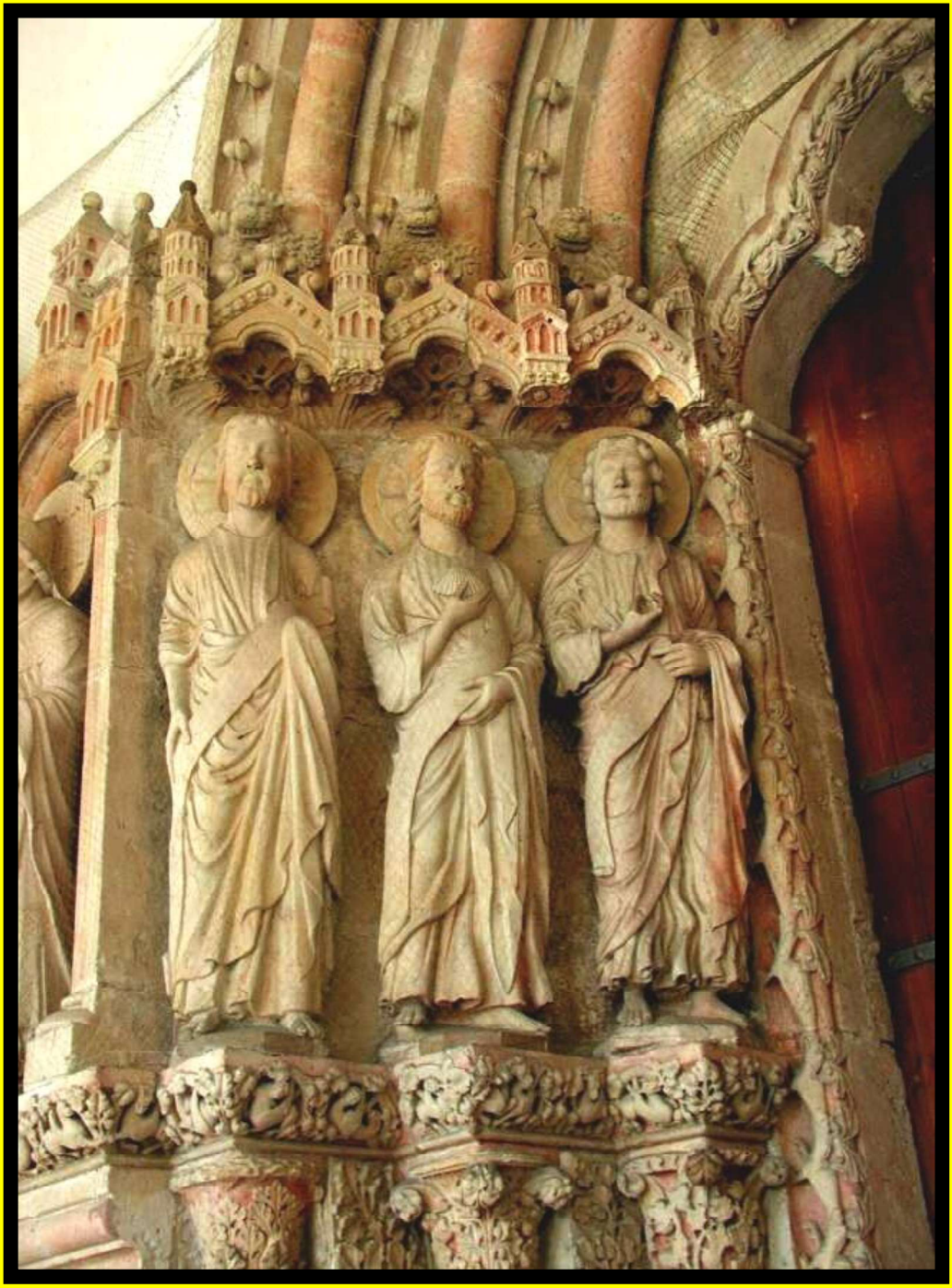
Auslandsreise-Kranken PLUS-

Der Komfort-Reiseschutz
mit 24-Stunden-Notrufservice
schon ab 8,90 € pro Jahr!

Wir bieten preiswerten Versicherungsschutz.
Rufen Sie einfach an und vereinbaren Sie einen Termin. **Ich berate Sie gern!**

HUK-Coburg

Aus Tradition günstig



Paradiesportal Paderborn